



5. Ausgabe - Dezember 2009

Unser Standpunkt zum Gaskraftwerk

Nach kontroverser Diskussion in der Fraktion haben die Gemeindevertreter der LINKEN der Änderung des Aufstellungsbeschlusses (W7 Teil E, GVZ Wustermark) zu gestimmt, was noch lange nicht heißt, dass ein Kraftwerk gebaut wird. Der Hintergrund unserer Zustimmung ist folgender. Erst wenn dieser Beschluss vorliegt, kann der Projektentwickler Aufträge für Untersuchungen und Gutachten auslösen. Jedes Gutachten ist für eine sachliche Bewertung notwendig! Eine mehrheitliche Verweigerung des o.g. Beschlusses hätte das Aus für das Projekt bedeutet, noch bevor es angefangen hat. Auch wir haben Fragen und Bedenken, lehnen aber ohne vorliegende Ergebnisse über die Auswirkungen des Kraftwerkes auf Mensch, Natur und Umwelt von vornherein nicht alles ab. Brennende Fragen müssen mit den Experten geklärt werden, um weitere Diskussionen in der Gemeindevertretung und in Einwohnerversammlungen in eine sachliche Richtung zu lenken. Erlaubt sei aber auch die Frage, was wir eigentlich wollen? Wir wollen keine neuen Tagebaue, wir wollen keine weiteren Windkrafttrader. Wollen wir Atomkraftwerke? NEIN! Deshalb muss umfassend begutachtet werden, bevor wir endgültig entscheiden. Dafür ist nun gesorgt. Polarisierende Debatten, wie teilweise von CDU und SPD durchgeführt, helfen da nicht weiter!



Resümee nach einem Jahr Arbeit als Ortsvorsteherin

Nach mehr als einem Jahr Tätigkeit als Ortsvorsteherin möchte ich mich bei allen bedanken, die wieder mit vielfältigen Aktivitäten das geistig-kulturelle Leben im Ort bereichert haben. Das gemeinsame, ehrenamtliche Engagement vieler Vereine ließen u.a. die Veranstaltungen zum 100-jährigen Bestehen des Rangierbahnhofes Wustermark, die 60-Jahr-Feier des ESV Lok Elstal, die von der Feuerwehr organisierten Christbaum- und Osterfeier sowie die Halloween-Party zu einem Erfolg werden. Der umstrittene Ausbau der Puschkinstraße und der Maulbeerallee wurde mit einem Straßenfest gefeiert und der kleine Weihnachtsmarkt am Karl-Liebnecht-Platz bildete den Abschluss für gelungene Aktivitäten, die im Interesse der EinwohnerInnen hoffentlich auch im nächsten Jahr ihre Fortsetzung finden werden. Auch in der Bürgerbegegnungsstätte hat sich einiges getan. Der Raum wurde renoviert und erhielt neue Lamellen, die Eingangstreppe wurde ausgebessert, der Weg neu gepflastert und ein Bewegungsmelder am Eingang angebracht. Zudem wurde Geschirr besorgt, so dass jetzt zünftig gefeiert werden kann. Durch die Spende von Historia Elstal e.V. steht jetzt auch ein Schaukasten für Mitteilungen zur Verfügung. Einige Wünsche bezüglich der BBS sind noch offen. Im März 2010 soll es weitere Renovierungsarbeiten geben. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister und der Verwaltung bin ich guter Hoffnung, dass sich auch hier weiterhin etwas bewegt. Das leidige Thema Shuttle-Verkehr der Oberschule Elstal wird im nächsten Jahr ein Ende finden und Verbesserungen im ÖPNV sind vorgesehen. Trotz Haushaltssicherungskonzept und vorgesehener Kürzungen bei den freiwilligen Leistungen, stehe ich weiterhin für eine gesicherte Vereinsfinanzierung, da diese für die Gestaltung des Gemeindealltags unabdingbar ist. Im kommenden Jahr wählen wir für die nächsten 8 Jahre den Bürgermeister unserer Gemeinde. Dies ist eine verantwortungsvolle Entscheidung und sollte von allen Wählerinnen und Wählern mit Sachverstand und dem Abwägen aller Merkmale des Tätigkeitsprofils eines Bürgermeisters ausgeführt werden.



Ich wünsche Ihnen persönlich und im Namen der Fraktion DIE LINKE. ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Sabine Stoll, Elstal



Die Wustermarker SPD im Wandel der Zeit?

Beim Stöbern in alten Ausgaben des „schnell-mäerker“, einer Zeitung der Wustermarker SPD, findet man die SPD noch in einer anderen „heilen“ Welt. In Artikeln der März- und August-Ausgaben des Jahres 2007 werden neue Vorhaben, wie z.B. das neue Straßenverkehrskonzept in Elstal und der Bau eines Hafens im GVZ Wustermark positiv dargestellt und als Ergebnisse einer erfolgreichen Entwicklung der Gemeinde Wustermark und ihres Bürgermeisters, Herrn Drees, bewertet. Andererseits wurde z.B. der Bürgerinitiative „Forum Elstal“ vorgeworfen, dass sie wiederholt Unwahrheiten zu geplanten Änderungen in der Straßenführung im OT Elstal verbreitet und damit Ängste und Befürchtungen bei den Bürgern weckt. Das scheint heute alles nicht mehr wahr zu sein, da man nur noch kritische Töne gegenüber der Gemeinde anschlägt und vieles schlecht redet. Aus Freunden wurden Feinde und die Vernunft blieb leider auf der Strecke. Scheinbar hängt man mal wieder seine Fahne in den Wind. Dieses Mal in den Wind des Bürgermeisterwahlkampfes? Dieses Mal in den Wind des Bürgermeisterwahlkampfes? Wir als LINKE sind und bleiben in unserer Haltung kritisch und klären in

sachbezogenen Diskussionen die anstehenden Probleme. Wir diskutieren auf der Grundlage von Fakten unsere Entscheidungen und holen uns bei Bedarf den Rat von Experten ein. Unsere ständige Teilnahme an den Schulungen des kommunalpolitischen Forums erweist sich dabei als sehr hilfreich. Wir treffen heute keine Aussage zur Bürgermeisterwahl, da wir unseren Entscheidungsprozess noch nicht abgeschlossen haben. Wir positionieren uns und werden Sie, werte Bürgerinnen und Bürger, nach Abschluss unserer Debatten umgehend informieren. Mit einem Zitat aus dem Artikel „Falsche Aussagen werden durch ständige Wiederholung nicht richtiger“, Quelle: „schnell-mäerker“, Ausgabe August 2007, wollen wir Sie, werte Leserinnen und Leser, zum Nachdenken anregen. Damals wünschte sich die SPD von der Bürgerinitiative eine sachbezogene Diskussion. Heute wünschen wir uns dies von der SPD: „Wir wünschen uns zu diesem wichtigen Thema eine sachbezogene Diskussion. Falsche Darstellungen erschweren den Dialog und vergiften das Klima. Dies ist und kann nicht förderlich sein.“

Margit Paul, Fraktionsvorsitzende

BÜRGERINITIATIVE (BI) - C O₂ – NEIN ZUR UMWANDLUNG DES GVZ IN EIN INDUSTRIE-GEBIET!!! NEIN ZUM GAS- UND DAMPKRAFTWERK IN WUSTERMARK

→GAS- UND DAMPKRAFTWERK IN WUSTERMARK HEIßT:

-ca. 1,5 Mill. Tonnen CO₂ pro Jahr werden in unsere Luft geblasen (mit dem 7.12.2009 hat die Klimakonferenz in Kopenhagen -CO₂- als Umweltgift und als gesundheitsschädlich eingestuft – weltweit- !!)

-Entnahme des Kühlwassers aus dem Havelkanal und vom Grundwasser. (Was ist mit unserer Landwirtschaft, wenn der Grundwasserspiegel absinkt?)

Was ist mit unseren angrenzenden Naturschutzgebieten und dem Trinkwasser? Denn bevor das Wasser dem Kühlkreislauf zugeführt werden kann, wird es mittels Salze vom Leben befreit und nach Verwendung mit einer Temperatur von 28° wieder in die Havel geleitet! Entsteht hier ein stinkendes Gewässer, wenn hier in den biologischen Kreislauf eingegriffen wird?

Wenn große Grundwasserblasen abgepumpt werden entstehen Hohlräume, die, so sie nicht schnell genug aufgefüllt werden, zu Erdverschiebungen führen können! Wie oft regnet es bei uns und vor allem wie lange, damit unser Grundwasserspiegel konstant gehalten wird? Die Hälfte ca., des aufgezogenen Wasser, wird in Form von Wasserdampf in unsere Umwelt geblasen, dabei befinden sich in ihm Salze, Schwebeteilchen, Stickoxide.... Wir reden weltweit von Klimaschutz und was passiert hier?

-Noch eine 380KV Höchstspannungsleitung, Schall von ca. 45 dB von den laufenden Turbinen, Korrosion durch erhöhte Luftfeuchte, wenn die INDUSTRIE kommt muss die NATUR gehen!!

-Unsere Grundstücke habe schon mit den WKA's (Windkraftanlagen) an Wert verloren. Wer möchte gern neben einer giftigen Anlage wohnen, an wen wollt ihr es verkaufen, sollen eure Kinder wirklich dann hier weiter wohnen?

→NEIN ZUR UMWANDLUNG DES GÜTERVERKEHRZENTRUMS (GVZ) IN EIN INDUSTRIEGEBIET, sehr geehrte GV's von Wustermark

-Kümmert euch um eine bessere Vermarktung des GVZ, macht den Hafen zu Anlaufstelle für die Binnenschiff-Fahrt, bewegt euch auf vernünftigen Pfaden, statt den Weg des geringste Widerstandes (dem schnöden Mammon) zu gehen.

-Nehmt die Verantwortung eurer Bürger wörtlich und hört besser HIN als ZU!

-Schaut euch Industriegebiete an und fragt euch, wollt ihr hier rauchende Schomsteine, verpestete Luft hier in unserer noch grünen Gegend!?

-Lest die Umweltgutachten der Klimafolgenforschung der Uni Potsdam! Was passiert hier mit unserer Gegend, mit unserer Umwelt?

- ++ LASSEN WIR DIE GEMEINDEVERTRETER IN WUSTERMARK GEWÄHREN, SCHAFFEN SIE EIN „BITTERFELD“ VOR UNSEREN TÜREN – **Das darf nicht passieren!!**
- ++ WIR MÜSSEN SIE WACHRÜTTELN UND DARAN ERINNERN, WEN SIE VERTRETEN, WER SIE GEWÄHLT HAT UND **WESSEN INTERESSEN SIE VERTRETEN SOLLTEN!**
- ++ **EINE UMWANDLUNG IN EIN INDUSTRIEGEBIET ZIEHT INDUSTRIEANLAGEN NACH SICH;**
 - Tierfutterhersteller ?
 - Chemieindustrie?
 - Müllverbrennungsanlagen?
 - Noch mehr WKA's?

Lasst es nicht zu, engagiert euch mit in unserer Bürgerinitiative, der Smok und Dreck macht an Ortsgrenzen nicht halt. Wir sind alle gefragt!

Kontakte über www.gaskraftwerk/wustermark.de ; Tel.: Herr Arras 033234- 309845 oder per E-Mail an nicolearras@freenet.de , hier erfahrt ihr die Ansprechpartner in eurer Nähe, schützt euch, euer Hab und Gut und unser Umfeld!!

Hallo und einen schönen guten Tag an alle Freunde, Mitstreiter, Anwohner, Gleichgesinnte, Interessierte aus Elstal, Dyrotz, Wustermark, Wernitz, Priort, Zeestow, Bredow, Brieselang und Falkenseeer!

Viele Menschen interessieren sich für die Dinge, die hier unsere Politiker und Gemeindevertreter in die Wege leiten. So starten sie leider auch Aktionen, die für uns nicht immer gut sind. "Vielleicht haben wir auch als Normalsterbliche nicht den Politikerdurchblick".

So sind wir zum Glück wachsame und selbstständig denkende Menschenkinder, die in der Lage sind auch hinter unseren Hauseingangstüren zu denken.

STROM KOMMT NICHT AUS DER STECKDOSE - ist wohl das weitverbreiteteste Argument der Menschen, die wenig Interesse für unsere Bürgerinitiative gegen ein Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerk hier in unmittelbarer Wohnortnähe haben.

Diese Aussage ist sicher richtig und doch gibt es wichtige Kriterien, die uns gebieten hier zu kämpfen und uns und unser Eigentum zu schützen.

Was bezweckt der Bürgermeister von Wustermark noch mit seinen Plänen? Er wird es uns kaum verraten, zumindest nicht vor der Wahl!! Geht es nur um den schnöden Mammon, es hat den Anschein!

Mit der Änderung des Bebauungsplanes und den Änderungen der Bauleitrichtlinien für das Güterverkehrszentrum droht uns vor unserer Haustür die Umwandlung des GVZ in ein Industriegebiet!! Das kann nicht in unserem Interesse sein.

Lieber sollte die Verwaltung sich um eine vernünftige Vermarktung des Güterverkehrszentrum kümmern.

WIR WISSEN NUR EINES - WER HERRN DREES WÄHLT, WÄHLT DAS INDUSTRIEGEBIET!

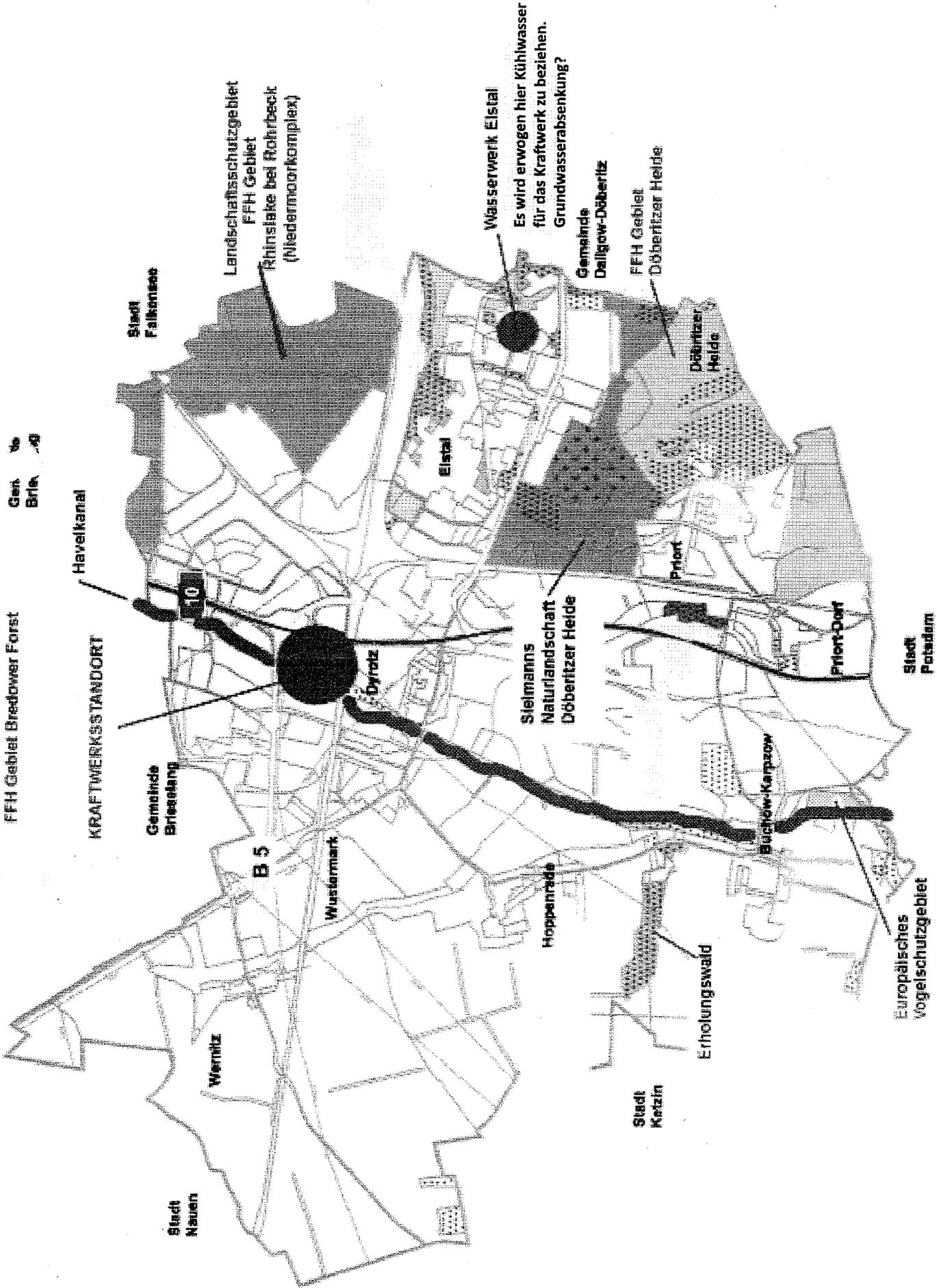
Was passiert für uns und unsere Zukunft?

-Tatsache ist, dass die Abstandsrichtlinie für ein solches Kraftwerk zur Wohnbebauung im Land Brandenburg mindesten 1.500 m betragen muss!! Das allein würde schon für einen verantwortlichen Gemeindevertreter ausreichen mit - NEIN- zu stimmen!

- Unsere Häuser und Grundstücke verlieren rapide an Wert!
- Schon durch die Windkraftanlagen sind die Bodenrichtwerte in den Keller gegangen!
- Wir zahlen Gelder noch für die nächsten Jahre und wissen dann, dass es diesen Wert nicht mehr hat!
- Wer sein Haus verkaufen möchte, wird wohl kaum einen Käufer finden, der das Geld zahlt, dass wir investiert haben!
- Wer möchte sein Haus verschenken?
- Wo wohnen denn die Erbauer und Betreiber? Wohl nicht in dieser Nähe!

Was kann mit unserer Umwelt passieren?

- Das Kühlwasser (ca. 28 ° warm) wird in den Kanal wieder zurückgeleitet, so dass es zu einer Erwärmung kommen kann!
- Unser Kanal ist **kein** fließendes Gewässer, so dass es bei starker Ansaugung sogar dazu kommen könnte, dass das Wasser im Kanal rückwärts fließt!
- Was passiert dann mit unseren angrenzenden Naturschutzgebieten? Wird ihnen Wasser entzogen?
- Wenn Grund-Wasserblasen abgepumpt werden, entstehen Hohlräume, die dann zu Erdbeben führen können!
- Der Kohlendioxid (CO₂) -Ausstoß der Schornsteine beträgt ca. 1,5 Millionen Tonnen pro Jahr! CO₂ ist ein Umweltgift und gesundheitsschädlich!
- Dieses Kraftwerk hat hier keine Existenzberechtigung, es ist eine reine Geldmaschine! Es soll ein Spitzen- bis Mittellastkraftwerk sein, d.h. es soll angeblich nicht immer laufen! Auf unsere Frage an die advance Power AG, dass wenn die Windkraftanlagen gut rotieren, das Kraftwerk abgeschaltet wird? Wurde herumgedruckt! Denn hier auf der Nauener Platte rotieren die WKAs immer (es sei denn sie sind absichtlich abgeschaltet!) damit wäre der Standort sowieso verkehrt! Darauf wurde uns gesagt, dass es ja um die Windkraftanlagen in der Ostsee geht!
- Der Ausstoß der Wasserdampfanlage kann zu erhöhter Korrosion an Metallteilen führen!
- Für die Autobahn besteht eine erhöhte Gefährdung durch den Wasserdampf und zusätzlicher Glätte im Winter!
- Der ständige Lärm (pro Turbine 45 dB) führt zu einer zusätzlichen Belastung für uns, unsere Kinder und Tiere!



Havelkanal

KRAFTWERKSSTANDORT

Stadt
Falkenberg

Gemeinde
Brieselang

Wernitz

Stadt
Nauen

Landschaftsschutzgebiet
FFH Gebiet
Rhinslake bei Rohrbeck
(Niedermerorkomplex)

B 5

Wustermark

Dyrhitz

Elstal

Wasserwerk Elstal
Es wird erwogen hier Kühlwasser
für das Kraftwerk zu beziehen.
Grundwasserabsenkung?

Sietmanns
Naturlandschaft
Döberitzer Heide

Hoppenrade

Stadt
Ketzin

Erholungswald

Gemeinde
Dallgow-Döberitz

FFH Gebiet
Döberitzer Heide

Döberitzer
Heide

Priort

Priort-Dorf

Europäisches
Vogelschutzgebiet

Stadt
Potsdam

Buchow-Karpzow

**ENERGIE: Pläne für ein zweites Gaskraftwerk im Havelland
Wustermark verhandelt mit Investor /
Steinmeier: Keine Konkurrenz zu Premnitz**

POTSDAM - Dem geplanten Gaskraftwerk in Premnitz (Havelland), dessen Ansiedlung der SPD-Spitzenkandidat für die Bundestagswahl, Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier, eingefädelt hat, erwächst möglicherweise Konkurrenz vor der eigenen Haustür. Die Gemeinde Wustermark (Havelland) verhandelt mit einem Investor über den Bau eines Gaskraftwerks, das nach MAZ-Informationen mit 800 Megawatt doppelt so groß ist wie die Anlage in Premnitz. Die geplante Investitionssumme soll bei 500 Millionen Euro liegen. Während Premnitz in Steinmeiers Wahlkreis Havelland III liegt, gehört Wustermark zum Wahlkreis der SPD-Abgeordneten Angelika Krüger-Leißner (Havelland II).

Sowohl der Bürgermeister von Wustermark, Bernd Drees (SPD), als auch das Schweizer Unternehmen Advanced Power bestätigten gestern auf Anfrage, dass man im Gespräch sei. Nach MAZ-Informationen wurde bereits im März auf dem Gelände nahe des örtlichen Güterverkehrszentrums ein Grundstück für 6,9 Millionen Euro reserviert.

Im Büro Steinmeiers hieß es, der Außenminister begrüße das Projekt in Wustermark. Es sei ein weiterer Schritt, um Brandenburg als Energieland zu profilieren und keine Konkurrenz zu Premnitz: „Nach allem, was Experten sagen, lässt sich auch der Bau von zwei Kraftwerken vertreten“, hieß es.

Der Investor in Premnitz, das Schweizer Energieunternehmen Alpiq, will jedenfalls bei der Stange bleiben. „Wir verfolgen das Projekt weiter. Derzeit laufen die Genehmigungsverfahren. Dafür liegen die Unterlagen aus“, sagte Henrich Quick, Leiter Projektentwicklung bei Alpiq Deutschland in Düsseldorf.

Trotzdem ist es nicht sicher, dass in Premnitz ein Kraftwerk entsteht. Alpiq-Deutschlandchef Holger Clever hatte gegenüber der MAZ eingeräumt, dass der Bau in Premnitz letztlich davon abhängt, welche Auflagen es hier gebe.

Frank-Walter Steinmeier hatte das Projekt in Premnitz im Dezember vergangenen Jahres bekannt gegeben. Seinen Angaben zufolge will Alpiq 400 Millionen Euro investieren, während der Bauphase sollen bis zu 800 Arbeitsplätze entstehen. (Von Mathias Richter und Martin Usbeck)

MAZ 11. Dez. 2009

POLITIK: Auftritt mit Hingucker**Bürgerinitiative gegen Gaskraftwerk in Wustermark bezog vor Gemeindevertretern Position**

RAZ Dez. 2009

WUSTERMARK - Sie trugen große Aufkleber auf Ihren Jacken, die 25 Frauen und Männer, die am Mittwochabend ins Wustermarker Rathaus drängten. Dort tagte die Gemeindevertretung. „Nein“, stand in dicken Lettern auf den Aufklebern, darunter war ein durchgestrichener Industriebau mit Türmen zu sehen. Die Wustermarker, alle Mitglieder einer neu gegründeten Bürgerinitiative (BI), bezogen mit diesen Hinguckern deutlich Position. „Wir sind der Meinung, dass das geplante Gaskraftwerk nicht in unserem Güterverkehrszentrum entstehen soll. Das GVZ darf nicht in ein Industriegebiet umgewandelt werden“, forderte BI-Sprecher Fred Arras. „Wir wollen die Gemeindevertreter und den Bürgermeister dazu anhalten, Gewerbe zu suchen, das schon zum vorhandenen passt, etwa zum Hafen“, so Arras. Der 35-Jährige bekam Applaus von seinen Anhängern.

Der Unmut der Bürgerinitiative richtet sich gegen die Pläne der Advanced Power AG, die ein Gas- und Dampfkraftwerk mit einer Leistung von 800 bis 1200 Megawatt im GVZ errichten will. Aus Sicht der Firma, die ihr Vorhaben im November öffentlich vorgestellt hat, ist ein Gaskraftwerk sauberer als ein Steinkohlebetrieb und werde in den nächsten 25 bis 30 Jahren benötigt. Die Investition würde 600 Millionen Euro kosten. Die Gemeinde erhielt durch den Verkauf des Grundstückes 6,9 Millionen Euro.

Die Anwohner argumentieren dagegen, das Kraftwerk stehe nur 450 Meter von ihren Grundstücken entfernt und damit zu dicht. Sie machen sich Sorgen um die Umwelt, namentlich um den Havelkanal und das Grundwasser, die für den Kühlungskreislauf genutzt werden müssten. Arras übergab Bürgermeister Bernd Drees (SPD) Flugblätter mit den Argumenten der Gaskraftgegner und warf ihm vor: „Sie wollten schon so oft mit uns reden, haben es aber nicht getan.“ Drees wies das zurück. „Wir haben mit Ihnen als erstes gesprochen“, sagte er zu den Anwohnern der Zeestower Straße. Uwe Jürgens wollte wissen, wie die Fraktionen SPD, Linke, CDU und WWG (Wustermarker Wählergemeinschaft) zum Gaskraftwerk stehen? „Wir haben noch nicht ja gesagt, sondern erst die Voraussetzungen geschaffen, damit wir uns ein Urteil bilden können“, sagte Manfred Rettke (SPD). Er spielte auf die Genehmigungsverfahren und Umweltprüfungen an, die jetzt erst anlaufen. Auch Sabine Stoll (Linke) sagte, der Bau des Kraftwerks sei nicht beschlossen „Auch wir wollen wissen, was für Auswirkungen es hat.“ Ähnlich äußerten sich WWG und CDU. Persönlich erklärte Halvor Adrian (CDU) allerdings: „Ich bin nicht bereit zuzustimmen, wenn die Mehrheit ein solches Projekt nicht will.“ Die Abstandsfläche liege unter 1000 Metern, dies entspreche nicht den Werten für ein allgemeines Wohngebiet. Er sprach von energetischer Verschwendung, wenn das Kraftwerk den Dampf in die Luft blase.

„Sie alle haben das Recht sich an den verschiedenen Verfahren zu beteiligen“, sagte Bürgermeister Drees den Bürgern. Bis jetzt gebe es nur Vermutungen, was die Auswirkungen auf die Umwelt betreffe. Man müsse die Prüfungsergebnisse abwarten. Ein Gaskraftgegner wollte wissen, ob die Gemeinde auf den Investor zugegangen sei oder der Investor auf die Gemeinde? Drees: „Die Initiative ist zunächst vom Unternehmen ausgegangen, das europaweit Standorte sucht.“

Die Bürgerinitiative gegen das Kraftwerk will in kleinen Runden mit den Fraktionen sprechen und Flyer an die Bürger verteilen, kündigte Fred Arras nächste Schritte an. (Von Anke Fiebranz)

60 Mitglieder

Die neu gegründete Bürgerinitiative gegen das Gaskraftwerk hat 60 Mitglieder aus den Gemeinden Wustermark, Brieselang und aus Finkenkrug (Falkensee).

Es sind mehrere Verfahren (Raumordnungsverfahren, Bauleitplanung, Umweltverträglichkeitsprüfung) nötig, bis über die Kraftwerksgenehmigung entschieden wird. af

Planungsstopp für das Großkraftwerk in Wustermark !

Großinvestor plant neuen Klimakiller, Abgasschleuder und Dampfverschütter in Wustermark.

Die Wohnqualität und die Lebensqualität in Wustermark vor allem in Elstal und Brieselang ist in Gefahr

750.000 Liter (bis 1,125 Mio. Liter) Wasserdampfausstoß in der Stunde.

Dem Dampf wird ein Stoff zugesetzt.



So ähnlich könnte es in Wustermark ab 2012 aussehen. Hier das vom Projektierer (advanced power) benannte Referenzkraftwerk Hamm-Uentrop.

Die Auswirkungen auf unsere Ortsteile

Abwägliche Abgase in Größenordnungen

Es wird Gas verbrannt. Gas ist ein fossiler Brennstoff, somit gelangen neben CO₂ auch weitere Schadstoffe in die Luft. Die Windrichtung bestimmt wer die Abgase in unserer Gemeinde oder auch in Brieselang abbekommt.

Dramatische Dampfentwicklung

Nach Aussage des Geschäftsführers der Projektierungsfirma werden **1.500.000 Liter Kühlwasser in der Stunde benötigt.** 50% des Wasser werden verdampft und die restlichen 50% werden in den Havelkanal eingeleitet.

Eine gigantische Dampf Wolke droht aufzusteigen. Das Kraftwerk in Spandau produziert schon enorme Wolken, jedoch hat dieses Kraftwerk nur einen Bruchteil der Leistung des hier geplanten Großkraftwerkes.

Die Kühlaggregate sollen lediglich 25 Meter hoch sein. „Wohin weht der Wind heute?“, Das könnte allmorgendlich die wichtigste Frage werden, wenn das Kraftwerk steht.

Und der Dampf ist mit einem Salz angereichert, so die Projektfirma. Findige Bürger werden direkt Salzgurken anbauen und PKWs aus Kunststoff statt Metall kaufen. (Trabbi

Erwärmung Havelkanal

Durch das Kühlwasser soll eine Erwärmung des Havelkanales um bis zu 8°C erfolgen.

Da die Wärme des Kraftwerkes nicht mittels Kraft-Wärme-Kopplung vorgesehen ist, wird die Erwärmung des Havelkanals in Kauf genommen. Der Havelkanal ist ein stehendes Gewässer. Vielleicht ist er in Zukunft dann auch ein stinkendes Gewässer.

Nach Brandenburger Abstandsrichtlinie werden Abstände zu Wohnsiedlungen dramatisch unterschritten

Nach den Bestimmungen des Landes Brandenburg sollen Mindestabstände zu Wohnbebauungen eingehalten werden. Vorliegend zwischen 1.500m und 1.000m Mindestabstand. Zum Zeestower Weg sind es wenige hundert Meter, ebenso nach Dyrotz, Zeestow oder in den OT Wustermark.

Auch Elstal ist nicht weit entfernt und zumindest im Sommer in der gewöhnlichen Windrichtung. Gewächshausklima für Elstal oder die Ortsteile in die der Wind bläst.

Häuser verlieren an Wert, Lebensqualität gefährdet.

Erdrutschgefahren?

750.000 Liter Kühlwasser müssen mindestens aus dem Grundwasser entnommen werden, damit der Pegelstand des Havelkanals nicht sinkt und gar kein Schiff mehr am Hafen anlegen kann. (Bislang waren es in einem Jahr immerhin schon mindestens 4 Schiffe.) Im Gespräch ist die Grundwasserentnahme aus dem derzeit stillgelegten Wasserwerk Elstal (Radelandberg). Wie mitgeteilt, soll das Großkraftwerk ein Spitzenlast- oder Mittellastkraftwerk werden. Somit wird es regelmäßig hoch- und runtergefahren. Damit muss man annehmen, steigt der Grundwasserspiegel beim Runterfahren (es wird kein Wasser abgepumpt) und sinkt beim Hochfahren (jetzt wird Wasser abgepumpt). Nicht nur das Brunnenwasser für den einfachen Bürger droht zu versiegen, wir sehen die Gefahr von Bauschäden, weil durch die Grundwasserbewegung der Untergrund in Bewegung kommen könnte.

Weitere Industrialisierung

Das Kraftwerk ist nur der erste Schritt, denn sicherlich wird sich Folgeindustrie ansiedeln wollen, welche Bruchteile der Abwärme günstig nutzen möchte. Den Gemeindevertretern wurde hier von der Verwaltung schon Industriefirmen wie z.B. Unternehmen aus der Tierfutterbranche, die Proteine oder ähnliches herstellen wollen, benannt (Thema Geruchsbelästigung).

Die Verwaltung, allen voran der Bürgermeister, treiben die weitere Industrialisierung voran. Es wurden Pläne zu einer Ausdehnung der Ansiedlungsflächen für die Großindustrie vorgestellt.

Wohin soll das führen?

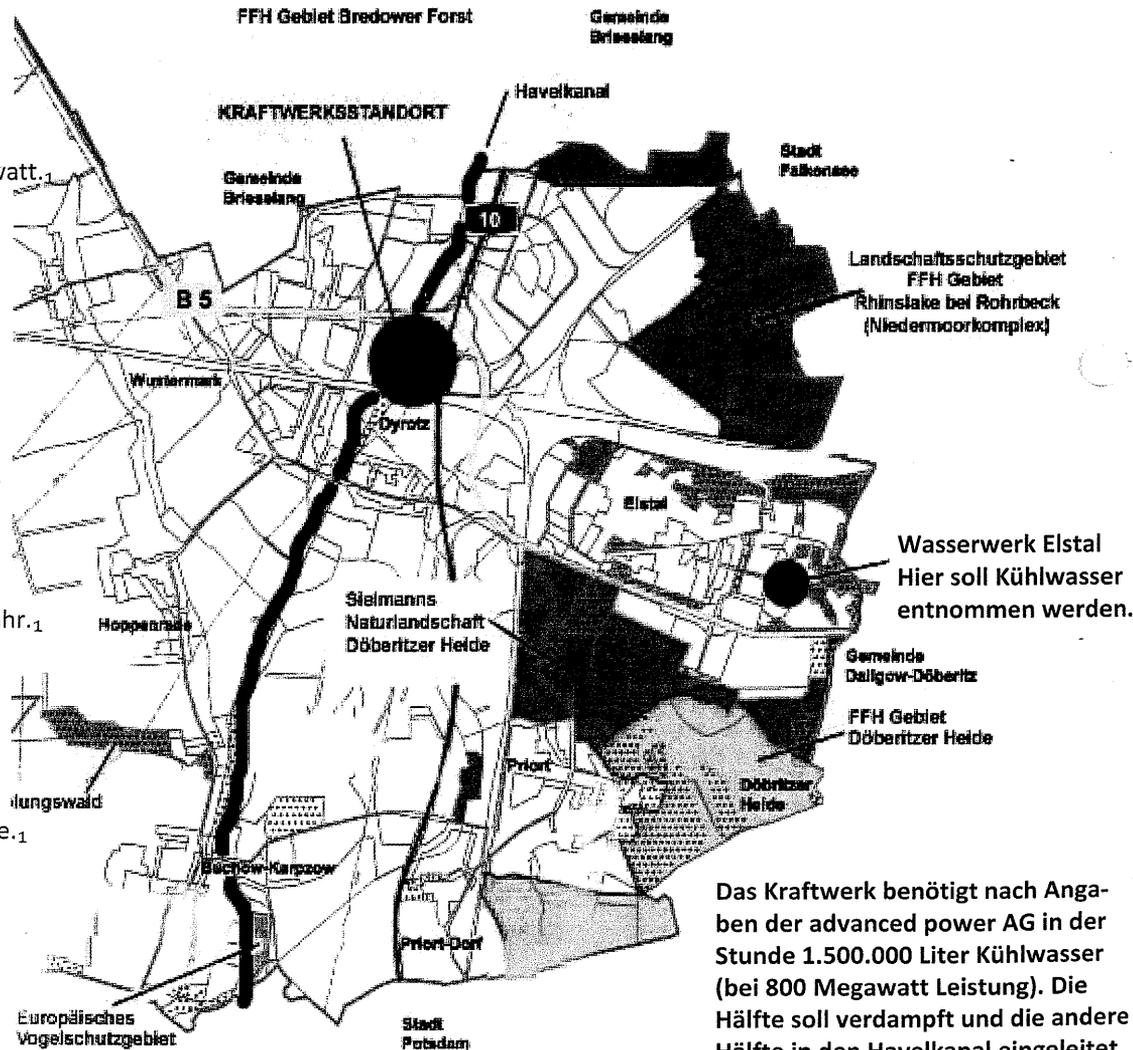
Naturschutzgebieten droht Gefahr

Die Gemeinde Wustermark ist von zahlreichen Naturschutzgebieten umrahmt. Döberitzer Heide, Europäisches Vogelschutzgebiet Nahe Buchow-Karpzow, der Rhinslake östlich Elstals zu Rohrbeck, Ferbitzer Bruch u.a.. Dort befinden sich auch ein Mooergebiet. Was, wenn das Grundwasser sinkt?

Welche Auswirkungen haben der Dampf und die Abgase auf uns und unsere Natur?

Steckbrief — Großkraftwerk Wustermark

Betreiber	Investorengruppe, u.a. Siemens
Nennleistung	800 bis 1.200 Megawatt. ¹
Investition	Um 600 Mio. €. ¹
Betriebsweise	Mittellastkraftwerk. ¹
CO2 Ausstoß (Umweltgift)	1.500.000 Tonnen/Jahr. ¹
Wasserdampf	Bei 800 Megawatt 750.000 Liter Wasserdampf/Stunde. ¹
Wasserdampftheorie	Bei 1.200 Megawatt Kraftwerksleistung wären dies bei einer linearen Hochrechnung 1.125.000 Liter Wasserdampf in der Stunde.



Das Kraftwerk benötigt nach Angaben der advanced power AG in der Stunde 1.500.000 Liter Kühlwasser (bei 800 Megawatt Leistung). Die Hälfte soll verdampft und die andere Hälfte in den Havelkanal eingeleitet werden.

Wohin weht der Wind den Dampf??

¹ Nach Aussage des Geschäftsführer des advanced power AG bei der Einwohnerversammlung

Wustermark Energie GuD GmbH & Co. KG
Hoppenrader Allee 1
14641 Wustermark

Gas- und Dampfkraftwerk Wustermark

Unterlage gemäß § 2 Abs. 3 GROVerfV, § 2a der 9.
BImSchV, § 5 UVPG

für eine gemeinsame Antragskonferenz zur Festlegung
von Gegenstand und Untersuchungsrahmen des Raum-
ordnungsverfahrens (ROV) sowie von Inhalt, Umfang und
Methode der zu erstellenden Umweltverträglichkeitsunter-
suchungen im Rahmen des ROV sowie der immissions-
schutz- und wasserrechtlichen Zulassungsverfahren

Erstellt für
Wustermark Energie



FROELICH & SPORBECK
GmbH & Co. KG
Umweltplanung und Beratung

 **PÖYRY**

 **FUGRO** FUGRO-HGN GmbH

Wustermark, Januar 2010

Gas- und Dampfkraftwerk Wustermark

Karte 2: Schutzgebiete

- Anlagenstandort
- allgemeiner Untersuchungsraum UVS
- Internationale Schutzgebiete**
- FFH-Gebiet mit EU-Code
- EU-Vogelschutzgebiet mit EU-Code
- Nationale Schutzgebiete**
- Naturschutzgebiet
- Landschaftsschutzgebiet
- Trinkwasserschutzgebiet (Zone III)

© GeobaseDaten
 Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg
 0, 250, 500, 1.000, 1.500, 2.000, 2.500, 3.000, 3.500, 4.000, 4.500, 5.000, 5.500, 6.000, 6.500, 7.000, 7.500, 8.000, 8.500, 9.000, 9.500, 10.000



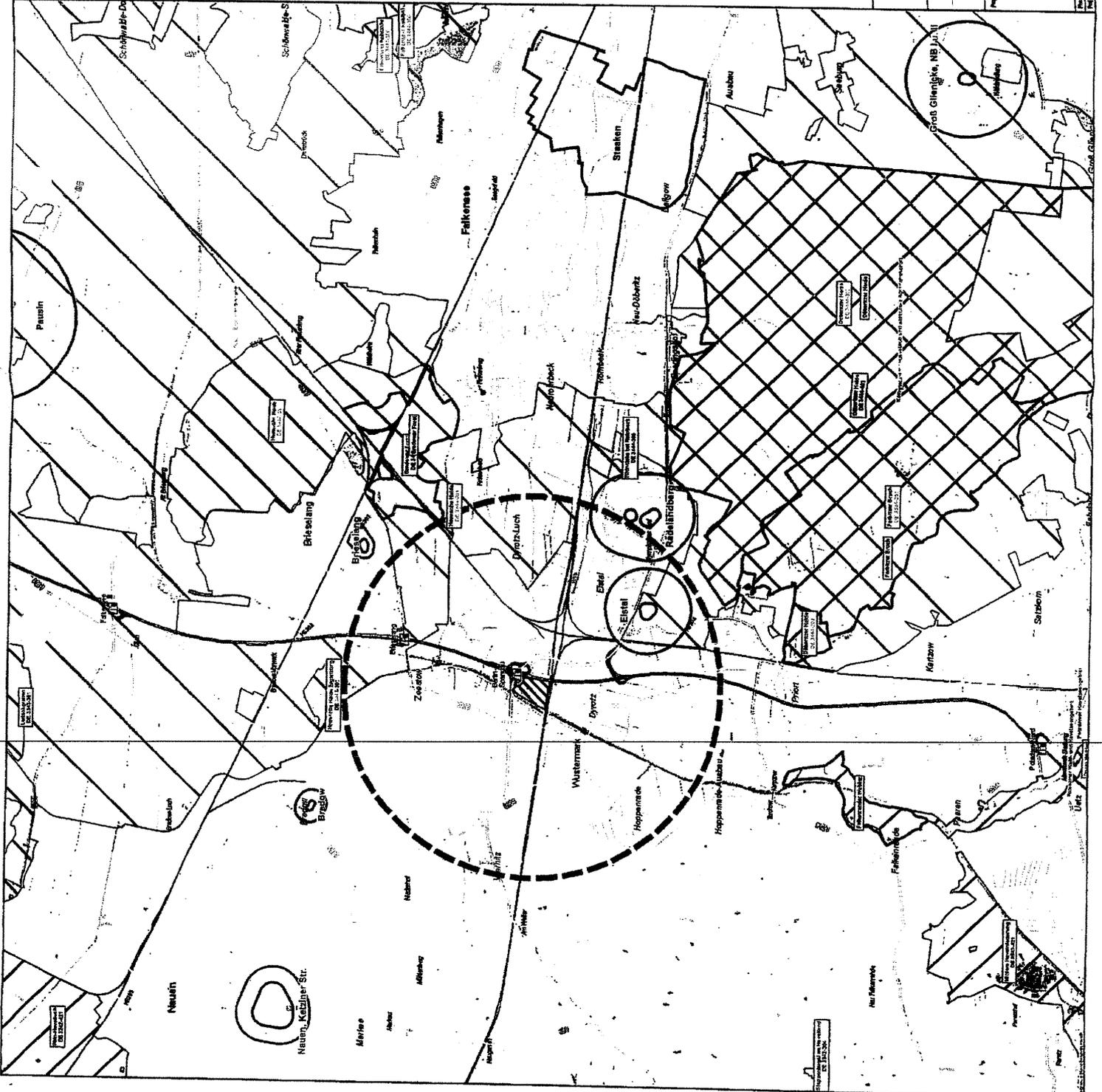
Wustermark Energie GROW GmbH & Co. KG
 Hoppenrade Allee 1
 14671 Wustermark

FROELICH & SPONBECK
 TUBERAD FUGRO-HGN GmbH

Projekt: Gas- und Dampfkraftwerk Wustermark
 Karte 2: Schutzgebiete

Unterlage gemäß
 § 2 Abs. 3 GROVerfV,
 § 2a der 9. BImSchV,
 § 5 UNPFG

Blatt	Blattgröße	Blattnummer	Blatttitel
1	1:1000	1	Wustermark
2	1:1000	2	Wustermark
3	1:1000	3	Wustermark
4	1:1000	4	Wustermark
5	1:1000	5	Wustermark
6	1:1000	6	Wustermark
7	1:1000	7	Wustermark
8	1:1000	8	Wustermark
9	1:1000	9	Wustermark
10	1:1000	10	Wustermark



„Die Abgeordneten werden zustimmen“

Kraftwerk: Fred Arras sieht enormen Gesprächsbedarf, doch die Resonanz ist mau

WUSTERMARK. Die Bürgerinitiative (BI) gegen den geplanten Bau eines Gas- und Dampfkraftwerkes in der Gemeinde Wustermark macht weiter mobil. Die Mitstreiter planen weitere Aktionen, um auch künftig ihren Widerstand nachhaltig auszudrücken - und zwar unabhängig vom derzeitigen Genehmigungsverfahren. Mit Fred Arras, Sprecher der BI, sprach BRAWO-Redakteur Patrik Rachner.

Im November hat sich die BI gegründet. Wie breit ist die Unterstützung in der Öffentlichkeit für ihr Anliegen, das Kraftwerk zu verhindern?

Fred Arras: Die Resonanz ist da. Es hat E-Mails und Briefe gehagelt. Zudem sind wir von Haustür zu Haustür gegangen. Die Meinungen gehen allerdings auch auseinander. Einige Leute sagen: Das ist uns egal, wir brauchen schließlich Strom. Andere sprechen von einer Unmög-



Fred Arras

lichkeit und fassen sich an den Kopf. Viele betonen zwar, sich nicht in der BI engagieren zu wollen, aber wenn es zu einem Bürgerbegehren käme, würden sie ihre Unterschrift gegen das Kraftwerk leisten.

Die BI hatte in der Gemeindevertretersitzung im Dezember den Abgeordneten ein Protestschreiben

ausgehändigt. Welche Resonanz gab es daraufhin?

Arras: Bisher kaum eine. Lediglich Tobias Bank hat vor Wochen einmal angerufen. Er will sich mit uns zusammensetzen. Ich persönlich hatte mit wesentlich mehr Reaktionen gerechnet. Aber das Interesse ist anscheinend zu gering.

Worin entzündet sich grundsätzlich Ihre Kritik in punkto Kraftwerkbau?

Arras: Es ist für mich mit Blick auf die wohnliche Situation und den damit einhergehenden Einschränkungen völlig unverständlich, dass Wustermark als Standort für ein Kraftwerk überhaupt in Frage kommt. Es kann nicht sein, dass in 400 Meter Entfernung ein so überdimensionales Kraftwerk entstehen soll. Die größte Idiotie und Frechheit ist jedoch, dass kein vernünftiges Konzept in punkto Kraftwärmekopplung vorliegt. Auch die Belastung

der direkten Anwohner durch eine Rauchentwicklung könnte enorm werden.

Glauben Sie, dass die Gemeindevertreter unabhängig vom derzeitigen Verfahrensstand dem Bau des Kraftwerks zustimmen werden?

Arras: Mein Bauchgefühl sagt mir, dass die Abgeordneten zustimmen werden. Wenn nicht, dann haben wir es verhindert.

Welche Aktionen der BI sind künftig geplant?

Arras: Wir werden zunächst Protestplakate aufhängen und Flyer verteilen. Auch eine Podiumsdiskussion, bei der wir konkret unsere Anliegen formulieren, wird stattfinden. Zudem gibt es Überlegungen, mit Firmen und Umweltschutzverbänden zusammen zu arbeiten. Und: Demonstrationen schließen wir auch nicht aus. Das wird der nächste Schritt sein.

Diskussionen ebbten nicht ab

Möglicher Kraftwerkbau: Planungen schreiten voran

VON JULIA WITTSTOCK

WUSTERMARK. Das Projekt „Wustermark Energie“ läuft weiter an und die Gespräche mit Anwohnern sowie der Bürgerinitiative (BI) nehmen an Fahrt auf. Doch die Ängste bezüglich eines möglichen Kraftwerkbbaus grassieren weiter.

Bürgermeister Bernd Drees (SPD) versprach im vergangenen Jahr, dass die Schritte des Planungsprozesses transparent für die Bürger gemacht werden sollen. So kam es, dass sich am Montagabend Anwohner und Verantwortliche des Unternehmens Advanced Power Limited, das beim Projekt federführend tätig ist, versammelten, um nicht zuletzt auch Ängste abzubauen. Projektmanager Folker Siegmund und Mitverantwortliche Iris Ratajczyc informierten die Anwohner über den aktuellen Stand der Planung. „Wir sind dabei, die Studien und Untersuchungen vorzubereiten“, so Ratajczyc. Besonders die Raum- und Umweltverträglichkeit müsse genauestens untersucht werden. Denn zum Beispiel eine



Projektmanager Folker Siegmund (links) und Iris Ratajczyc vom Unternehmen Advanced Power sowie Anwohner diskutierten über den Bau des Kraftwerks. Foto: Wittstock

mögliche Kühlwasserentnahme aus dem Havel-Kanal könnte negative Auswirkungen auf das Naturschutzgebiet der Döberitzer Heide haben. Das Unternehmen hofft, Mitte 2011 die Genehmigung für den Bau des Kraftwerks zu erhalten. Die Einwohner kamen allerdings nicht nur, um sich über den aktuellen Stand zu informieren sondern auch

um über eine Einigung zu einem möglichen Bau eines Sichtschutzes zu sprechen. Zu einer Einigung kam es allerdings nicht, da aus Sicht der BI keine akzeptable Lösung für das Problem gefunden wurde. „Mein Grundstück werde ich denen für das schwachsinnige Projekt bestimmt nicht zum Kauf anbieten“, äußerte sich Anwoh-

ner Fred Aras verärgert. Die Anwohner wollen aber ihre Grundstücke für eine ordentliche Vermessung zur Verfügung stellen. In den kommenden drei Monaten finden die Vermessungen statt. Danach will die Firma Advanced Power Limited erneut zu einer Versammlung laden und neue Details in punkto Sichtschutz präsentieren.

Erschrecken nach Kraftwerksexplosion

PROJEKT Ähnlicher Bau für Wustermark geplant

Von Anke Fiebranz

WUSTERMARK | Die schwere Explosion, die sich am Wochenende in einem fast fertiggestellten Gaskraftwerk im US-Bundesstaat Connecticut ereignet hat, bewegt auch im Havelland die Gemüter. Denn hier plant die Firma Wustermark Energie, eine Tochter der Advanced Power AG, einen Kraftwerksbau in ähnlichen Dimensionen. Das sorgt seit Monaten für Diskussionen.

„Ich habe mich total erschrocken, als ich von dem Unglück gehört habe“, räumte Folker Siegmund, Geschäftsführer von Wustermark Energie, gestern ein. „Noch weiß man nicht genau, wie das passiert ist. Es könnte auch Sabotage sein. Wir haben zwei amerikanische Büros und versuchen über Kontakte, nähere Informationen zu beschaffen“, so Siegmund. Mit dem Kraftwerk in Connecticut habe Advanced Power aber nichts zu tun, so der Geschäftsführer.

Folker Siegmund kennt die Bedenken im Raum Wustermark. Dort herrscht bei vielen Skepsis gegenüber einem

Gaskraftwerk, das im Güterverkehrszentrum, 450 Meter von Wohnhäusern entfernt, entstehen könnte. „Wir nehmen diese Sorgen ernst“, versicherte Siegmund. Er hat gestern mit dem TÜV über Unfälle hierzulande geredet. Für Gaskraftwerke existierten keine Listen, da es keine Vorfälle gegeben habe, so Siegmund. Deutschland habe eine Reihe von Sicherheitsvor-

kehrungen. Seine Firma sei dabei, diese zusammenzustellen und Statistiken auszuwerten. „Die Ergebnisse wollen wir öffentlich machen“, so Siegmund.

Auch in der Bürgerinitiative (BI) gegen das geplante Gaskraftwerk war das Unglück Thema. „Der Vorfall verstärkt unsere Bedenken. Zumal wir wiederholt nach Sicherheit gefragt haben und uns immer gesagt wurde, es könne nichts passieren“, so Sprecher Fred Arras. „Ich finde die Vorstellung erschreckend, so ein Gaskraftwerk in der Nachbarschaft zu haben“, sagte der Wustermarker. Der BI gehören 170 Havelländer an, die aktiv gegen die Kraftwerkspläne sind.



Geschäftsführer Folker Siegmund. ARCHIVFOTO: MAZ

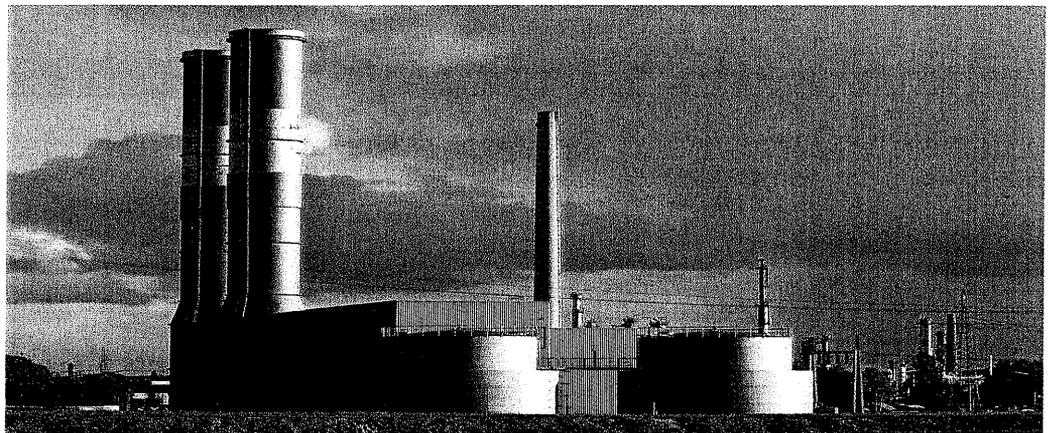
DIE MITTE

EINE INFORMATIONSZEITUNG
 DER FDP-FRAKTION BRIESELANG

WOLLEN WIR EIN INDUSTRIEGEBIET VOR UNSERER HAUSTÜR?

IN DIESER AUSGABE:

BERICHT AUS DER GEMEINDEVERTRETERSITZUNG	3
BERICHT AUS DEM AUSSCHUSS: BILDUNG UND SOZIALES	4
BERICHT AUS DEM HAUPTAUSSCHUSS:	4
BERICHT AUS DEM AUSSCHUSS HAUSHALT UND FINANZEN:	5
VERANSTALTUNGEN/TERMINE	7
MEINE MEINUNG	9
WISSEN IN 60 SEKUNDEN	11
LÖWES WELT	16



Hamburg-Moorburg Gasturbinenkraftwerk (Foto: Torsten Bätge / Lizenz: Creative Common)

In Zeiten, in denen weltweit darüber diskutiert wird, ob wir auf dem Wege in eine Klimakatastrophe sind, sollte man doch davon ausgehen, dass man jetzt in erneuerbare Energien setzt. Aber nicht in Brandenburg. 800-1200 MW soll ein geplantes Gasturbinenkraftwerk im GVZ Wustermark leisten. 3 km von Brieselang entfernt und keine 2 km von Zeestow. Wenn Sie dieses schon als nah bezeichnen, dann sollten Sie mal die wirklichen Nachbarn des Kraftwerkes besuchen. Diese haben VIP-Plätze: Entfernung 450 Meter. Das laut den Abstandsrichtlinien des Landes Brandenburg die Entfernung 1.500 m nicht unterschritten werden sollte,

interessiert wohl auch keinen. Es werden zwei Schornsteine zu je 65 m gebaut. Die Nebengebäude werden bis zu 42 m hoch sein. Und die Höhe der Dampfwolke?

Nun denkt evtl. der Bürger, dass man durch dieses Kraftwerk nicht nur Strom geliefert bekommt, sondern und auch die Kraft-Wärmekopplung (KW) nutzt. Aber nein, dieses ist nicht geplant. Die entstehende Abwärme wird aufwendig hinunter gekühlt und anschließend wieder in Form vom warmen Kühlwasser den Havelkanal zurückgeführt. Dass dieses Verfahren für das ökologische Gleichgewicht nicht vorteilhaft ist, liegt auf der Hand. Vielleicht fühlen sich dadurch einige

Algenarten wohler und die Fische können ihre Winterruhe auch streichen.

Gaskraftwerk hört sich zunächst sauber an. Aber ist es das auch? Es wird geworben, dass die CO₂ (Kohlenstoffdioxid)-Emission nur rund 50 Prozent im Vergleich zu einem herkömmlichen Kohlekraftwerk beträgt. Dieses stimmt. Aber dennoch können wir von ca. 1,5 Millionen Tonnen CO₂ ausgehen, die durch dieses Gaskraftwerk produziert werden. CO₂ ist eines der Probleme. Interessanter sind NO_x (Stickoxide). Bei intensiver Sonneneinstrahlung wird durch eine sehr komplizierte photochemische Reaktion zwischen dem normalen Luft-Sauerstoff und NO_x Ozon

THEMEN IN DIESER AUSGABE:

- Graben in Brieselang
- Ehrung Ehrenamtlich Tätiger
- Polizeipräsenz in Brieselang

WOLLEN WIR EIN INDUSTRIEGEBIET VOR UNSERER HAUSTÜR? ...FORTSETZUNG

(O3) gebildet. Zwar wird durch modernste Filtertechnik der NOx-Ausstoß gemindert, aber nicht verhindert. Durch ungefähr 200 µg/m³ Ozon können Symptome wie Tränenreiz, Schleimhautreizungen im Rachen, Hals und in den Bronchien, Kopfschmerzen, verstärkter Hustenreiz und Verschlechterung der Lungenfunktion auftreten. Diese Werte werden zwar nicht erreicht, aber der Ozongehalt wird steigen. Empfindlichen Menschen könnte dieser erhöhte Ozonwert bereits gesundheitliche Probleme verursachen.

Es gibt auch andere Faktoren, welche für die nähere Umgebung interessant werden könnten. Da Kraft-Wärme-Kopplung nicht genutzt werden soll, entsteht eine höhere Luftfeuchtigkeit durch den Wasserdampf. Dieses kann für Menschen mit Bronchialasthma problematisch werden. Hinzu kommt auch die theoretische Möglichkeit, dass Korrosion verstärkt auftreten könnte. Auch ist es möglich, dass Schimmelsporen sich wohl

fühlen und dass bei niedrigen Temperaturen eher Glatteis und Schnee auftreten. Wie dieser farblich aussehen wird, wissen wir nicht.

Warum wird dieses Projekt nicht dort durchgeführt, wo keine

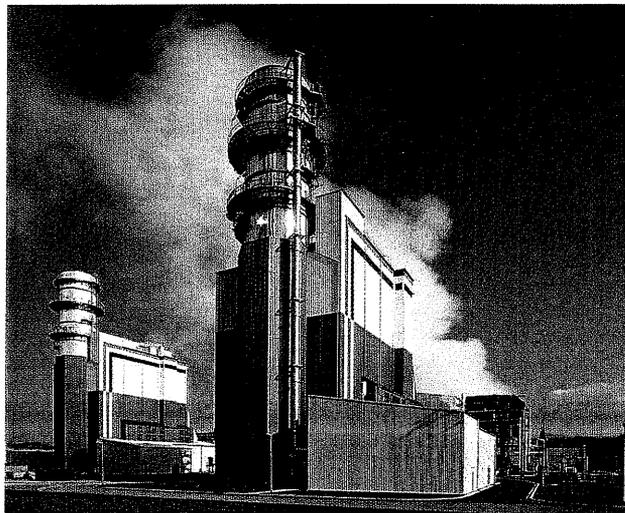


Foto: Jan Krajewski / Trianel Gas- und Dampfkraftwerk, Hamm-Uentrop

Siedlungen sind? Womit können wir demnächst im GVZ Wustermark rechnen? Die Industrie freut sich über ein Kraftwerk als Nachbarn. Die Arbeitslosenquote wird sich durch dieses Projekt auch nicht verbessern. 40 Stellen wird es danach geben. In der Bauphase bis zu 600. Dass die 40 Fachkräfte aus unserer Umgebung kom-

men, ist nicht sicher.

Man darf sich auch fragen, warum die Brandenburger Regierung nicht mehr auf Nachhaltige Energie setzt. Österreich macht es uns mit dem Güssing-Konzept vor. Energieautarke Versorgung

und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Solar- und Biomasse-Kraftwerk heißen die Zauberworte. Aber warum Geld in kommunale Kraftwerke investieren, die grünen Strom produzieren, wenn ein großes Kraftwerk dieses auch kann? Die Natur und der Mensch bleiben dabei auf der Strecke. Auch die Stärkung der Kommunen durch

energieautarke Versorgung ist wohl kein politisches Ziel. Die Kommune würde durch die eigene Produktion sogar Geld verdienen.

Aber ist dieses geplante GuD-Kraftwerk das einzige, was auf uns wartet? Wenn man bedenkt, dass im Zuge des Baues des Kraftwerkes das Güterverkehrszentrum Wustermark in ein Industriegebiet umgewandelt werden soll, kann man davon ausgehen, dass weitere Industriezweige Interesse zeigen werden, dort einen Standort zu eröffnen. Die Futtermittelindustrie hat schon angezeigt, dass man dort gerne produzieren würde. Vielleicht gibt es auch demnächst ein Chemiewerk Wustermark. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Damit dies machbar wird, sind neue Bauleitrichtlinien für das Gebiet beantragt. Auch wenn ein Gaskraftwerk nicht stinken mag, die Folgeindustrie wird dieses dann übernehmen. OH

16.2.10

ZUR SPD-INTERNEN DEBATE IN WUSTERMARK UND ZUR BÜRGERMEISTERWAHL

Inhalte müssen zählen

Betrachtet man die Diskussionen im Rahmen der Kandidatenaufstellung und Bürgermeisterwahl in Wustermark, könnte man meinen, die ganze Wahlangelegenheit ist im Wesentlichen eine Möglichkeit, den seit langem schwelenden Streit zwischen einer Mehrheit und einer Minderheit in der örtlichen SPD auszutragen. Aber darum geht es nicht. In Wirklichkeit geht es um die Frage, wie es in Wustermark in Zukunft aussehen soll. Und

da stehen Holger Schreiber (als Kandidat der Listenvereinigung CDU-SPD) und der bisherige Bürgermeister Bernd Drees (als Einzelbewerber, unterstützt vom Wahlforum Drees) für völlig unterschiedliche Entwürfe. Bisher wurde vom alten Bürgermeister ein radikaler Gewerbeansiedlungskurs verfolgt, oftmals zu Lasten der Einwohner. Projekte und Infrastrukturmaßnahmen, die diesem Kurs dienen, setzen brachial durch; gern stellt

er dabei Bürger wie auch Gemeindevertreter und Ortsbeiräte vor vollendete Tatsachen. Das Verkehrskonzept Elstal, die hastige Neubauplanung für die Landesstraße L 204 in Hoppenrade und auch der Plan für ein Großkraftwerk mitten zwischen Wustermark, Dyrotz, Elstal und Zeestow sind Beispiele für diese Politik. Holger Schreiber wird es anders machen: Er ist ein Mann, der in seinem Beruf und auch in seinem Ehren-

amt gelernt hat, wie sehr es auf den Dialog mit allen Beteiligten ankommt. Für unsere Gemeinde schwebt ihm nicht die Zukunft als Mega-Gewerbegebiet vor, sondern eine bürgerfreundliche Gemeinde mit viel Lebensqualität. Gewerbeförderung steht er dabei nicht als Selbstzweck an. Er sieht sie vielmehr als Möglichkeit, durch das Schaffen und Erhalten von Arbeitsplätzen und durch Gewerbesteuererinnahmen Kitaplätze, Schul-

infrastruktur und ein lebenswertes Wohnumfeld zu sichern – und zwar im Dialog mit ansässigen und ansiedlungswilligen Betrieben insbesondere aus dem Mittelstand.

Darum geht es ihm vor allem und nicht um immer noch größere, ehrgeizige Ansiedlungsprojekte, die den Rahmen unserer Gemeinde sprengen.

*Roland Mende,
CDU-Fraktionsvorsitzender
Wustermark*

ZU „DIE SICHTWEISE DER KONKURRENTEN“, MAZ VOM 10. FEBRUAR

Vieles ist Träumerie

Was viele Bürger befürchten, offenbart sich nun sehr viel deutlicher in dem von der MAZ veröffentlichten Interview mit den Herren Drees und Schreiber. Dem kompetenten Amtsinhaber steht ein Kandidat gegenüber, dessen naive Zukunftsvorstellungen zur Gemeindeentwicklung schwerlich zu übertreffen sind. Alle Gemeinden stehen vor ihrer schwersten Krise

seit der Gründung der Bundesrepublik und werden in den kommenden Jahren ihre Aufgaben mit einer Finanz Ausstattung erfüllen müssen, die im Privatbereich auf kürzestem Weg in die Insolvenz führen würde. Bei auch weiterhin dramatisch steigenden Sozialleistungen, die die Kommunen werden schultern müssen, sind Vorstellun gen von der „liebenswerten

Gemeinde im Grünen mit hohem Freizeitwert und viel Lebensqualität“ keine Vision, sondern pure Illusion; sie werden in der Realität allein schon durch die Massierung von Windrädern auf der Nauener Platte ad absurdum geführt und wären nur bei erheblichen Einnahmeverbesserungen finanzierbar – kommunale Abgaben erhöhen, freiwillige Leistungen

streichen, die Wirtschaftsentwicklung auf hohem Niveau fördern.

Genau dies aber will der neue Kandidat nicht. Auch ich teile die Furcht vor einer überbordenden Industrialisierung (Beispiel Gas- und Dampfkraftwerk) dieses ursprünglich ländlich geprägten Raums. Doch macht es keinen Sinn, Illusionen nachzuhängen, vielmehr ist Kom-

petenz und Tatkraft gefordert. Es gilt einerseits, die Beschwernisse aus einer notwendigerweise fortgesetzten Gewerbe- und Industrialisierung zu minimieren und andererseits die künftigen sozialen Belastungen finanziell abzusichern. Bei dem erfordert Geld, nicht Träumereien.

*Hans-Joachim Witzel,
Wustermark*

Schreiber will kein Raststättenneubau in Priort

21.2.10

Ein Projekt, das von den Verantwortlichen offenbar als „top secret“ behandelt wird



Schreiber und Priorter Bürger bei der Besichtigung des Standortes.

Foto: Privat

WUSTERMARK. (red) Holger Schreiber kündigt entschiedenen Widerstand an. Ein Projekt, das bislang von den Verantwortlichen offenbar als „top secret“ behandelt wird, liegt auf den Schreibtischen der zuständigen Planer. Es geht um die Einrichtung einer Autobahnraststätte auf Wustermarker Gemeindegebiet; und zwar im Bereich des Ortsteils Priort.

Hier soll entweder unmittelbar angrenzend an den alten Dorfkern (die wahrscheinlichere Variante) oder in der Nähe des jetzigen Parkplatzes an der Bundesautobahn (BAB) 10 eine komplett neue, östlich der Autobahn gelegene Raststätte erbaut werden, während die westliche Raststätte weiter südlich

auf Potsdamer Gebiet geplant ist. Ursprünglich als Teil der Gesamtplanungen für den sechsspurigen Ausbau des

*Hier Friseurarbeiten
für Farbtechnik*

Färben ab 15,50 €

Mittelstraße 33-34 • Nauen
Telefon 0 33 21 / 82 89 70

Berliner Rings vorgesehen, hat der Raststättenneubau den Wegfall des Autobahnausbauplans offenbar überlebt. Die neue Raststätte ist dabei als Ersatz für die jetzige Raststätte Wolfslake vorgesehen. Der Gemeindeverwaltung liegen die Pläne im Rahmen eines Feststellungsverfahrens vermutlich schon seit

Monaten vor, ohne dass die Einwohner bislang darüber informiert worden sind. Dies wurde auf der jüngsten Sitzung der Gemeindevertretung auf Nachfrage eines Gemeindevertreters deutlich.

Holger Schreiber, Bürgermeisterkandidat von CDU und SPD, hat die Planungen nach einem Ortstermin mit

betroffenen Priorter Bürgern und Kommunalpolitikern scharf kritisiert.

„Es macht überhaupt keinen Sinn, eine bestehende Raststätte zu verlegen und die neue, vermutlich mit Tankanlage, in unmittelbarer Nähe eines Wasserschutzgebietes zu planen,“ so Holger Schreiber.



Achtung! Achtung!

21.2.10

Gaskraftwerk soll die Region stärken

Landrat machte sich ein Bild vom geplanten Gaskraftwerk

VON JULIA WITTSTOCK

WUSTERMARK. Am vergangenen Dienstag besuchten Landrat Dr. Burkhard Schröder, sowie die Dezernenten Dr. Henning Kellner und Jürgen Goulbier den Standort des geplanten Gaskraftwerkes in der Gemeinde Wustermarkt.

Der Geschäftsführer der Firma Wustermark Energie, Folker Sigmund freute sich sehr über das Interesse vom Landrat und seiner Verwaltungsspitze für das Gaskraftwerk-Projekt.

Viele Wustermarker Bürger sind gegen dieses Projekt, da sie um sich und ihre Umwelt angst haben. Landrat Dr. Burkhard Schröder kann die

gungsverfahren an der technischen und ökologischen Prüfung des Vorhabens mit und bringen ihre fachliche Kompetenz in diese Verfahren ein. „Der Informationsbesuch signalisierte uns, dass der Kreis unser Vorhaben mit Aufmerksamkeit, Engagement und Verantwortungsbewusstsein begleiten wird. Das ist genau das, was ein Investor braucht,“ so Sigmund während des Besuchs.

gehören nicht nur saubere technische Pläne und detaillierte aussagekräftige Umweltgutachten. Wir wollen auch einen aktiven Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern der Region führen“, äußerte der Geschäftsführer weiter. So wurden bereits schon vor dem Einstieg in die Genehmigungsphase Informationsveranstaltungen vor Ort für die Bürger geboten - weitere sollen folgen.

Alles was sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt über den Stand der Planungen sagen lässt, finden Interessierte auf der Internetseite www.wustermark-energie.de veröffentlicht. Dieser Informationsstand wird im Takt der

gerinitiative und die Standortnachbarn sind für uns wichtige Gesprächspartner und werden stellvertretend für die projektkritischen Einwohner in den Dialog einbezogen“, betonte Sigmund.

Das Unternehmen Wustermark Energie hat sich die Entwicklung eines hochmodernen Gas- und Dampfkraftwerkes (GuD-Kraftwerk) in Wustermark zum Ziel gesetzt. Mit einer Leistung von 840 bis 1.200 Megawatt wird die Anlage circa 1,5 Millionen Haushalte mit Strom versorgen können. Mit dem umweltschonenden Brennstoff Gas und der effizienten GuD-Technologie wird das Kraftwerk zu den saubersten und

€ 2.500,-
Rabatt
bei Ka und Fiesta mit
Tageszulassung 12/09

SPD-WUSTERMARK MACHT ENDLICH

UNANGENEHME WAHRHEITEN ZU LANGE SCHWELENDEN VORFÄLLEN

Am kommenden Sonntag dem 28.02.10 wird ein neuer Bürgermeister für die nächsten acht Jahre gewählt. Wir als SPD haben uns mit einer überwältigenden Mehrheit entschieden, eine Listenverbindung mit der CDU einzugehen und den parteilosen Holger Schreiber zu nominieren. Viele von Ihnen sind wahrscheinlich verwundert, dass die SPD-Wustermark Herrn Drees nicht mehr unterstützt. Unsere Gründe sind mannigfaltig, hier nur einige:

Grundschulaffäre

Im Jahr 2007 wurde von der Verwaltung ein Anstieg der Schülerzahlen für die Grundschule in Wustermark vorhergesagt. Im Eilverfahren und unter strengster Geheimhaltung wurde zwischen der Gemeinde und Mitgliedern der Familie Drees ein Mietvertrag über Räume in der Hamburger Str. 9d abgeschlossen, um diese als Filiale der Grundschule zu nutzen. Und die GbR Drees (Herr Drees mit Familienmitgliedern) kaufte das Haus erst, nachdem der Mietvertrag für 10 Jahre vor dem Notar unterschrieben war.

Die GbR Drees erhält nun von Gemeinde Wustermark insgesamt um die 728.000 Euro Miete.

Nach der Anmietung hat sich die Schüleranzahl leider nicht so positiv entwickelt wie angenommen.

Wir als SPD waren und sind der Auffassung, dass es solcherlei Vorgänge nicht geben darf.

Politische Verlässlichkeit

Herr Drees war jahrelang Mitglied der CDU. Am Tag vor der Amtsübernahme in Wustermark trat er in die SPD ein. Es drängt sich der Verdacht auf, dass er kein Sozialdemokrat aus innerer Überzeugung, sondern aus taktischer Überlegung Mitglied geworden ist.

Gegenüber der SPD kam Herr Drees seinen Pflichten nicht nach, so bezahlt er seit Jahren keine Mandatsabgabe.

Im Vorfeld der Grundschulaffäre behauptete er während einer Mitgliederversammlung der SPD-Wustermark, dass die Kommunalaufsicht den heik-

len Vorgang selbstverständlich begleite und es keinen Grund zur Besorgnis gebe.

Kurz darauf hat die Kommunalaufsicht alle Beschlüsse aufgehoben.

Weiter versuchte er ein Mitglied einer anderen Partei zu überzeugen für eine kommunalpolitische Positionen zu kandidieren, um dem eigenen SPD-Mann die Position streitig zu machen.

Vor diesem Hintergrund haben wir den Parteiausschluss von Herrn Drees beantragt, möglicherweise erfolgt dieser noch vor der Wahl am 28.02.10.

Unabhängig von den Problemen der SPD mit Herrn Drees bleibt die Frage, wofür steht Herrn Drees politisch? Es drängt sich der Verdacht auf, dass die bisherigen Parteibeiträge nach jeweiligem beruflichem Vorteil erfolgten. Nun lässt er sich von der WWG und der Partei DIE LINKE unterstützen.

In welcher Partei wird sich Herr Drees als nächstes engagieren? Ganz links oder ganz rechts? Das sollte man eigentlich wissen, wenn man jemandem die Geschicke der Gemeinde Wustermark für die kommenden acht Jahre anvertrauen möchte.

Wirtschaftspolitik

Wir als SPD begrüßen grundsätzlich die Ansiedlung von Betrieben im GVZ und auch über die Erweiterung des Outlet-Centers. Diese Entwicklungen werden wir auch in Zukunft unterstützen. Es wird allerdings zunehmend durch Herrn Drees der Eindruck erweckt, die Gemeinde sei in erster Linie ein Industrie- und Gewerbestandort. Wir als Einwohner werden auf eine betriebswirtschaftliche Größe, das Arbeitskräftepotential reduziert. In dieser Logik dienen Einwohner von Wustermark der Wirtschaft. Wir sehen es andersherum: Die Wirtschaft hat in erster Linie der Bevölkerung zu nutzen. Wustermark ist in erster Linie ein Wohn- und Erholungsstandort. Es ist nicht zwingend erforderlich, dass Priort-Dorf durch einen Autobahnrasthof noch mehr Lärm ertragen muss und auch in

Elstal müssen die Parkplätze des Outlet-Centers nicht auch noch den Ort mit Musik beschallen. Das von Herrn Drees gewollte Großkraftwerk halten wir ein für ein sehr kritisches Projekt für fast alle Ortsteile. Unsere Befürchtung ist, dass die Dampfentwicklung und auch andere Faktoren die Lebensqualität einschränken werden.

Daneben passt das Kraftwerk unter Umständen auch überhaupt nicht zu sonstigen Ansiedlungspolitik. Den kann man in unmittelbarer Nähe zum Dampfkraftwerk Wellpappe produzieren? Auch das geplante Erdbeer-Logistikzentrum mit riesiger Kühllhalle genau an der Abfahrt zur Siebmannstiftung, gehört in das Güterverkehrszentrum und nicht neben dem Haupteingang eines bedeutenden Naturschutzgebietes um Berlin. Wir sehen hier viele Punkte die dringend zu Ende gedacht werden müssen.

Verwaltungskompetenz.

Von der WWG und der Partei DIE LINKE wird häufig die Kompetenz des früheren Verwaltungsbeamten Herrn Drees gelobt. Insbesondere die Finanzpolitik wirft viele Fragen auf. Dazu möchten wir auf folgenden Schlagzeilen aus der Märkischen Allgemeinen Zeitung (MAZ) hinweisen: Ein Anzug, der nicht passt ... Wustermarker Haushalt 2008 ist noch nicht genehmigt (MAZ 27.03.09) Harsche Kritik und Hausaufgaben ... Wustermarker Haushaltssicherungskonzept wird ohne deutliche Nachbesserung nicht genehmigt (MAZ 5./6.09.09) Sieben Millionen Euro für Wustermark Aus dem Ausgleichsfond für hoch verschuldete Kommunen (MAZ 13.12.09)

Politisches Fingerspitzengefühl

Häufig hatten wir innerparteilich das Gefühl, dass er kein Gespür für die Probleme der Menschen hat. Bei spielsweise beantragte Herr Drees direkt nach der Grundschulaffäre um nach Bekanntwerden der finanziellen Schiefelage der Gemeinde die Erhöhung seines Gehaltes. Dieser Anspruch mag dem Wahlbeamten zustehen, es war allerdings nicht der rich-

INTERGRÜNDE ÖFFENTLICH

ID WESHALB HOLGER SCHREIBER DER BESSERE BÜRGERMEISTER IST

ge Zeitpunkt und so was macht man aus Sicht der SPD nicht!

Ehrlichkeit

Die Verwaltung behauptete, dass mit dem Ausbau der Hoppenrader Ortsdurchfahrt in 2009 begonnen werden müsste. „Bei einer Verzögerung bestehe die Gefahr, dass die Landesmittel nicht mehr zur Verfügung stehen“ (MAZ-Artikel). Allerdings stellte daraufhin der Landesbetrieb Straßenwesen klar, dass die Mittel nicht an einen (Bau-) Beginn 2009 gekoppelt seien. „Das Geld steht auch bei einem Baubeginn 2010 zur Verfügung“ (MAZ –Artikel). Mit diesem Widerspruch konfrontiert, sagte Bürgermeister Bernd Drees, „dass jetzt mit der Maßnahme begonnen werden muss, damit die Fertigstellung bis Ende 2010 gewährleistet werden kann“ (MAZ –Artikel).

In der Bevölkerung wurden solche Stellungnahmen sehr kritisch kommentiert und auch innerhalb der SPD war man brüskiert.

Wustermark-Süd

Dann gibt es noch die Abtrennung von „unzufriedenen“ SPD-Mitgliedern durch den Unterbezirk. Dies geschah nachdem die übergroße SPD Mitglieder Mehrheit Herrn Schreiber als Bürgermeisterkandidaten empfohlen hatte und zwar von der Mitglieder Minderheit, die sich in der Debatte für Herrn Drees ausgesprochen hatten. Herr Drees ist bekennender Befürworter des Gaskraftwerkes in Wustermark. Die Einwohnerversammlung zum Kraftwerk wurde von Herrn Klaas Vollbrecht geleitet, dem Schwager von Frau Manuela Vollbrecht. Genau jener Manuela Vollbrecht, die später als Vorsitzende des SPD Ortsvereins Wustermark-Süd gewählt wurde und schon vor ihrer Wahl mitteilte Herrn Drees –gegen den erklärten Mehrheitswillen der SPD– zu unterstützen. Auffallend ist dabei, dass Herr Klaas Vollbrecht -ehemaliger LEG-Geschäftsführer- eine Firma führt, die unter anderem Standortanalysen und Planungskonzepte entwickelt. Diese Firma hat nach eigenen Anga-

ben (Internetseite) die Gemeinde Wustermark in der Vergangenheit beraten. Den Vorgang müssen und werden wir intern untersuchen und zu gegebener Zeit die Ergebnisse veröffentlichen. Die Gemeinde braucht einen Neuanfang an der Verwaltungsspitze. Wir als SPD sind sicher Ihnen den bes-

ten Vorschlag in Person von Herrn Holger Schreiber zu unterbreiten. Holger Schreiber wird im Sinne eines lebenswerten Wustermark wirken. Die SPD unterstützt Holger Schreiber gerade deshalb, weil er ein Bürgermeister wird, der zuhört und das Gespräch sucht, bevor er entscheidet.

Neuanfang mit Holger Schreiber

Der richtige Mann für bürgernahe Planungen

Holger Schreiber will die Bürgerinnen und Bürger bei allen kommunalen Planungen in Zukunft besser "mitnehmen": Alle Maßnahmen die Bürger direkt betreffen müssen seiner Meinung nach zukünftig transparenter gemacht werden und gleichzeitig dürfen sie den Interessen der Bürger nicht zuwiderlaufen. Planungen gegen den erklärten Willen der Einwohner wird Holger Schreiber in der Verwaltung nicht mehr zulassen.

Der richtige Mann für Wirtschaftsförderung

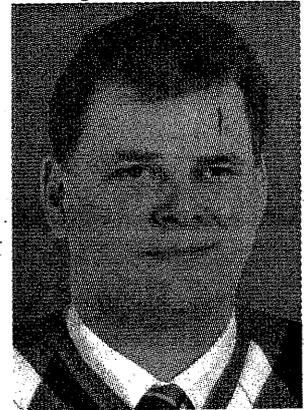
Holger Schreiber ist der Meinung, dass wir uns in Sachen Wirtschaftsförderung in nächster Zeit auch um die Betriebe kümmern müssen, die schon in Wustermark ansässig sind. Auch müssen dringend Impulse in den beiden Ortsteikernen in Elstal und Wustermark gesetzt werden. Es soll und muss wieder gewerbliches und kulturelles Leben einziehen.

Der richtige Mann für die Ortsteile

Unsere Gemeinde ist eine Gemeinde mit sehr unterschiedlichen 5 Ortsteilen. Holger Schreiber wird daher mehr tun, um ihr Zusammenwachsen zu fördern: Ein besonderer Schwerpunkt seiner Anstrengungen in Sachen Öffentlicher Nahverkehr. Insbesondere die Busverbindung auch an Wochenenden und spät abends muss möglich sein. Weiterhin muss es für alle Einwohner eine gute DSL Anbindung in der Zukunft geben. Das ist dringend und vorrangig zu gewährleisten, so Schreiber.

Anwalt der Bürger

Holger Schreiber sieht sich als Bürgermeister vor allem auch in der Funktion, Vorschläge und Initiativen von Seiten der Gemeindevertreter, der Verwaltung und aller interessierten



Holger Schreiber

Bürger anzuregen und zu "promoten". Er schätzt die Rolle des Bürgermeisters dabei als ganz wichtig ein, wenn es um eine Art Anwalt für die Bürger gibt. Der Bürgermeister hat interne Kenntnis von Verwaltungsabläufen – auf der anderen Seite ist er aber auch politischer Repräsentant. Das bedeutet, es muss bei ihm auch ganz klare Entscheidungen geben, die nicht verwaltungstechnisch begründet sind, sondern sich viel mehr nach den Wünschen und Bedürfnissen der Bürger richten.

Für die SPD ist klar: der bessere Mann muss Bürgermeister werden. Daher unterstützen wir Holger Schreiber und bitten Sie um Ihre Stimme am 28. Februar für den richtigen Mann im Bürgermeisteramt –

Holger Schreiber.

en
ch
h
r,
it
u

e
l
-
r
e

Bürgermeisterwahl am 28.02.2010



bürgernah.
gradlinig.
kompetent.
sozial.

Bernd Drees ✘
- ein Bürgermeister für alle

weil ...

Wir lassen uns nicht blenden, auch nicht mit Polemik und Legenden! Achten Sie bitte auf meinen Wahl-Flyer in dieser Ausgabe für den Bereich Wustermark!

Bernd Drees
... er zu uns den sozialen Kontakt sucht!
Hildegard Steffen

BRAWO

Bürgermeisterwahl am 28.02.2010



bürgernah.
gradlinig.
kompetent.
sozial.

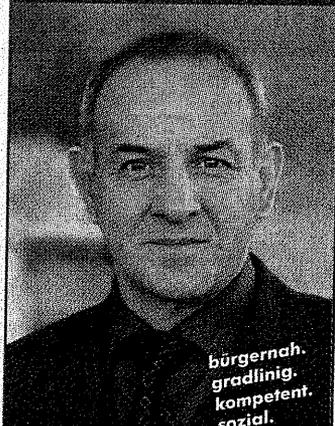
Bernd Drees ✘
- ein Bürgermeister für alle

weil ...

... er keine Versprechen macht, die nicht zu halten sind!
Harald Schöne, Ortsvorsteher Buchow-Karpzow und Regina-Maria Schöne, Seniorenrat

... ich harte Arbeit schätze!
Christa und Gerd Karaschewski, Ortsbauernverband, Wustermark

Bürgermeisterwahl am 28.02.2010



bürgernah.
gradlinig.
kompetent.
sozial.

Bernd Drees ✘
- ein Bürgermeister für alle

weil ...

... ich sehe, was er für die Gemeinde geleistet hat!
Christa Lagenstein, Priort und Sabine Stoll (Dyrotz)

... die gemeindliche Entwicklung nicht zum Stillstand kommen darf und er für alle Bürger handelt!
Margit Paul, Fraktionsvorsitzende Die Linke., Elstal

Bürgermeisterwahl am 28.02.2010



bürgernah.
gradlinig.
kompetent.
sozial.

Bernd Drees ✘
- ein Bürgermeister für alle

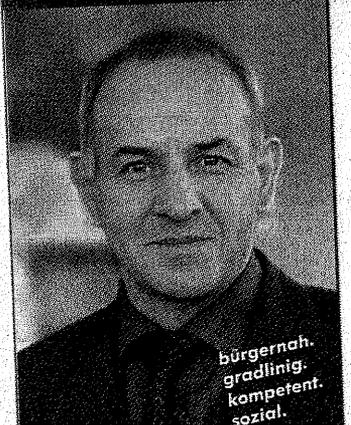
weil ...

... Herr Drees mit seiner fachlichen Kompetenz, Weitsicht und Glaubwürdigkeit vieles gegen unberechenbare Gegner durchgesetzt hat!
Gerhard Vollbrecht, ehemaliger Bürgermeister Priort

... er immer da ist, wenn's brennt!
Stephan Maack, Wustermark

BRAWO

Bürgermeisterwahl am 28.02.2010



bürgernah.
gradlinig.
kompetent.
sozial.

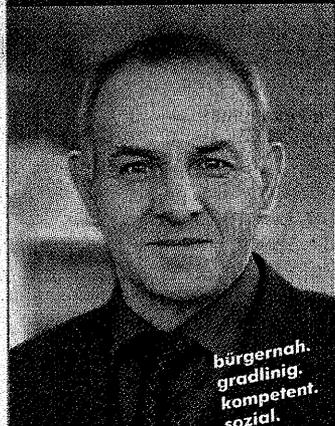
Bernd Drees ✘
- ein Bürgermeister für alle

weil ...

... er keine Luftschlösser baut und verantwortlich handelt!
Andreas Stoll, Sprecher der WWG, Dyrotz

... er Barrieren aus dem Weg räumt!
Joachim Stein, Vorsitzender der Gemeindevertretung, Elstal

Bürgermeisterwahl am 28.02.2010



bürgernah.
gradlinig.
kompetent.
sozial.

Bernd Drees ✘
- ein Bürgermeister für alle

weil ...

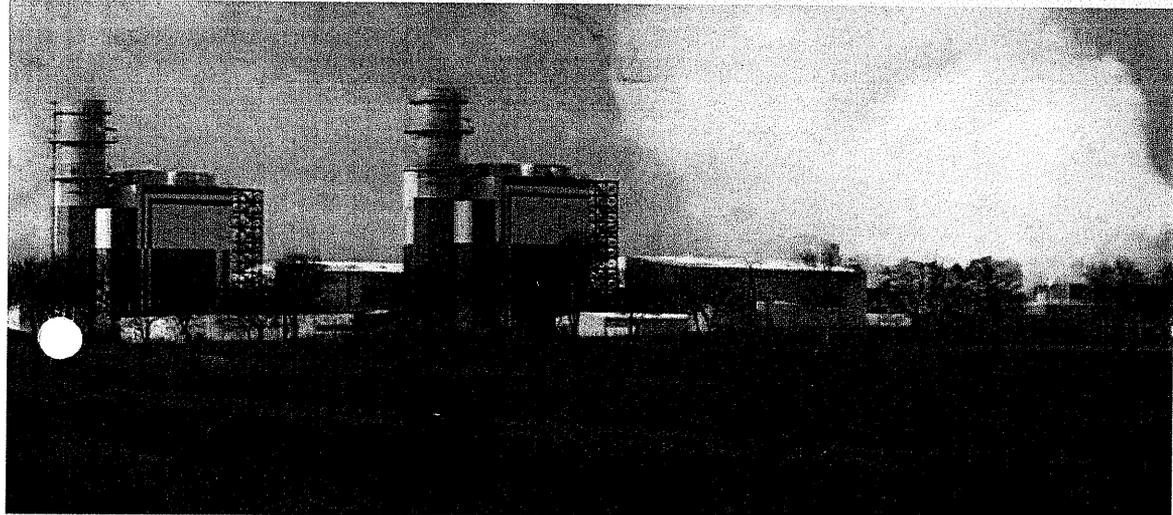
... er uns vor noch mehr Windrädern nahe der Ortschaften geschützt hat!
Herbert Steffen, Wustermark, Roland Borchert und Ralph Blum, beide Ortsvorsteher Markee

... er aktiv ehrenamtliche Arbeit in der Gemeinde fördert!
Bertram Deparade, Vorsitzender des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Brandenburg e.V., BG Nauen, Wustermark

28. Februar Bürgermeisterwahl

Holger Schreiber. Bürgermeister für Wustermark.

Holger Schreiber: Kein Großkraftwerk gegen den Willen der Einwohner!



So könnte das geplante Gas- und Dampfkraftwerk von der Eisenbahnunterführung an der Zeestower Chaussee her aussehen. Ein massiver Eingriff für Bürger und Umgebung! Ganz rechts die Dampfentwicklung aus den grünen, niedrigen Dampfaggregaten und aus den beiden Schornsteinen kommen die Abgase des Gaskraftmüllers.



Wustermark ist bislang eine Gemeinde, in der die meisten Menschen deshalb gern wohnen, weil sie hier in der Nähe von Berlin sind, relativ gut angebunden, mit vernünftiger Sozial- und Bildungsinfrastruktur und vor allem in einem angenehmen Wohnumfeld im Grünen. Wir stehen aber gegenwärtig an einer Art Scheideweg: Natürlich braucht unsere knapp 8.000 Einwohner große Gemeindefür weitere Entwicklung, Fortschritt und Wachstum. Wir müssen uns aber entscheiden, ob wir beim Wachstum im Wesentlichen auf ein Einwohner begründetes Wachstum oder auf ein Industrie begründetes Wachstum setzen wollen. Wollen wir im Schwerpunkt größer werden durch mehr Mitbürger, die unsere Gemeinde lebenswert finden und sich mit ihren Familien hier ansiedeln? Begleitet durch Gewerbe, das Arbeitsplätze schafft, ohne die Wohnumwelt zu beeinträchtigen? Oder wollen wir um unsere Wohngebiete herum mehr Industrieanlagen bauen, in der Hoffnung, dass das unserer Gemeinde den nötigen Aufschwung gibt? Das zweite könnte schnell dazu führen, dass Wustermark ganz erheblich an Attraktivität verliert. Dagegen kämpfte ich - im Interesse unserer Einwohner. Holger Schreiber

Nicht nur das Gesicht unserer Gemeinde steht auf dem Spiel! Mit dem vom jetzigen Bürgermeister gepushten Projekt eines Großkraftwerkes wird sich Wustermark radikal verändern. Das größte Gaskraftwerk Brandenburgs soll auf der bislang freien Fläche zwischen Eisenbahn, Havelkanal, B 5 und A 10 gebaut werden. In unmittelbarer Nähe zur Wohnbebauung am Zeestower Weg, der Fr.-Rumpf-Straße und zum Gemeindeteil Dyrotz. Ein solcher Kraftwerksgigant brächte zwar Geld in die Gemeindekasse (Grundstücksverkauf!), aber die Auswirkungen auf Umwelt und Ein-

wohner wären erheblich: Bis zu 1,5 Mio. Liter Kühlwasser braucht es in der Stunde, entnommen aus dem Havelkanal oder unserem Grundwasser. Ungefähr die Hälfte davon würde als Dampf in die Luft abgeblasen - und der Dampf wäre mit Zusatzstoffen versetzt. Für Bürgermeisterkandidat **Holger Schreiber** ein Projekt mit viel zu großen Risiken: „Die Vorbehalte und Einwände seitens der Bevölkerung müssen sehr ernst genommen werden. Ich sehe deshalb die anstehenden Prüfungen im Planungsverfahren einschließlich der Umweltverträglichkeitsprüfung nur als ersten Schritt. Danach strebe

ich zu dieser Frage einen Bürgerentscheid an. **Gegen den Willen der Einwohner darf das Kraftwerk nicht gebaut werden. Als Bürgermeister werde ich dafür sorgen, dass das nicht passiert!**“ Und angesichts der Kraftwerksexplosion in den USA fordert Schreiber einen Planungsstopp für das Wustermarker Kraftwerk. (s.S.4)



Katrin Adrian

„Ich wähle Holger Schreiber, weil er im Unterschied zum jetzigen Bürgermeister mehr auf den Einwohnerwillen eingeht.“

„Weiße Pracht“: Geänderten Räumdienst überdenken!

Viele freuen sich über die weiße Pracht in unserer Gemeinde, aber für unsere älteren Mitbürger oder Mütter mit kleinen Kindern ist der Winter längst zu einem Problem geworden: Angesichts der Schneemassen und vielfach ungeräumten Straßen wird der Weg zum Einkauf, zur Kita oder zum Bahnhof zumindest zu Fuß eine nicht ganz ungefährliche Sache: Verschlimmert wird das durch die im November geänderte Straßenreini-

gungssatzung der Gemeinde, die den Winterdienst für eine Reihe von Straßen, z.B. in der neuen Siedlung, aus Kostengründen gestrichen hat. Ein Räumen von Gehwegen ist angesichts der Schneemassen aktuell vielerorts nicht mehr möglich. Bürgermeisterkandidat **Holger Schreiber** fordert hier ein Umdenken der Gemeinde: „Es kann nicht sein, dass angesichts der gegenwärtigen Witterungsumstände beim Winterdienst auf Kos-



Schneemassen in Wustermark

ten der Bevölkerung gespart wird. Ich möchte eine Änderung des Winterdienstes veranlassen, die bei extremen Schneefällen zusätzliche Räumstrecken vorsieht.“



Manfred Retke

„Ich wähle Holger Schreiber, weil ich als Ortsvorsteher gemeinsam mit einem Bürgermeister Schreiber für Wustermark deutlich mehr bewegen kann!“

**Sie haben die Wahl:
Am 28. Februar Holger Schreiber wählen!**



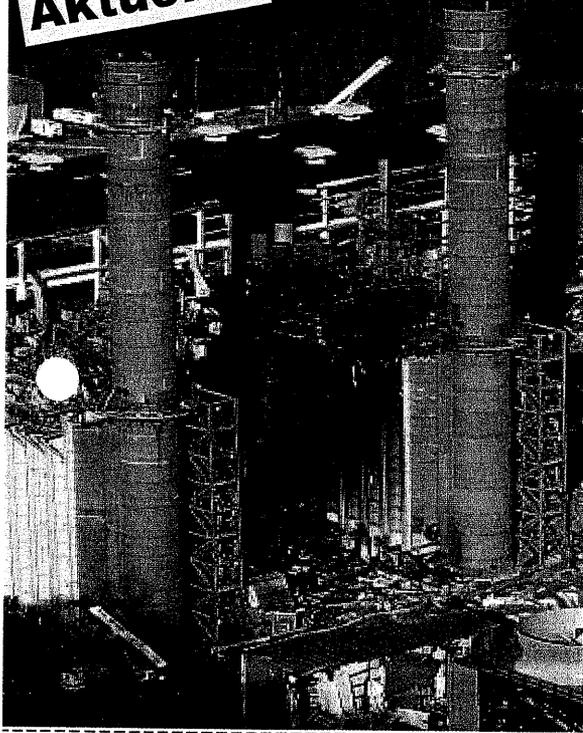


Holger Schreiber.

Bürgermeister für Wustermark

Aktuell !!

Kraftwerksexplosion in USA: Gefahren auch für Wustermark?



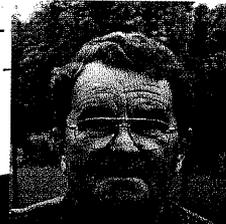
Ein Bild des Schreckens: Das explodierte Gaskraftwerk in Middletown, USA

Dramatische aktuelle Entwicklung in der Kraftwerksdebatte: Mit der katastrophalen Explosion des Gas- und Dampfkraftwerkes in Middletown, USA, wird die Diskussion um das umstrittene Wustermarker Projekt weiter angeheizt. Zumal die Technik sowohl beim explodierten Kraftwerk in den USA wie auch beim Projekt in Wustermark von Siemens kommen soll. Das Wustermarker Kraftwerk ist nur ungleich größer geplant:

Bis zu 1.200 statt 620 MW! Und die nächste Wohnbebauung liegt bei dem Projekt in Wustermark auch näher an den Kraftwerksanlagen! Den **sofortigen Planungsstopp** für das Kraftwerksprojekt in Wustermark hat der Bürgermeisterkandidat von SPD und CDU, Holger Schreiber, vor dem Hintergrund der Kraftwerksexplosion in den USA gefordert. „Es scheint sich herauszustellen“, so Schreiber, „dass die Technik von Gas- und Dampfkraftwerken viel gefährlicher ist als bislang angenommen. Nicht auszudenken,

was eine Explosion in einer Umgebung wie in Wustermark mit der Nähe zu Wohngebieten und zu Hauptverkehrslinien hätte anrichten können.

Ich fordere daher einen sofortigen Stopp sämtlicher Planungen für das Kraftwerk, bis die Firma Advanced Power schlüssig nachgewiesen hat, dass beim geplanten Wustermarker Kraftwerk Katastrophen wie die in Middletown technisch absolut ausgeschlossen sind.“



„Ich wähle Holger Schreiber, weil er ein Bürgermeister wird, der zuhört und das Gespräch sucht, bevor er entscheidet.“

Klaus Voigt

Ein weiteres Industriegebiet im Ortsteil Wustermark? - Holger Schreiber findet: Es ist genug!

Auf der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde über einen Antrag der Verwaltung zur **Planung eines Industrie- und Gewerbegebietes** (Änderung des B-Planes) abgestimmt. Dieses Gebiet liegt nördlich des Ortsteils zwischen B 5 und Eisenbahntrasse und **direkt neben dem geplanten Kraftwerksgelände.**

Gegen die Stimmen von SPD und CDU wurde das Änderungsverfahren eingeleitet; obwohl der Bürgermeister partout keine Interessenten für eine Gewerbeansiedlung nennen wollte! **Holger Schreiber** hat dazu erklärt, dass er dort keine weiteren Gewerbeansiedlungen planen will, bevor nicht die letzte Fläche im GVZ vermarktet ist. Und Industrie passt nach seiner Ansicht hier nicht ins Ortsbild!

Einer von uns

Unabhängig.

Zuverlässig.

Kompetent.



Am 28. Februar Bürgermeisterwahl

Holger Schreiber.

Bürgermeister für Wustermark.

Bürgermeisterkandidat von CDU und SPD



Sorge ums Wasser für das Gaskraftwerk

Umwelt Bürgermeister von Brieselang und Schönwalde sprachen mit Wustermarker Kandidaten über Projekt

BRIESELANG/WUSTERMARK | Der in Wusternmark geplante Bau eines Gaskraftwerks beschäftigt auch die Bürgermeister von Brieselang, Wilhelm Garn, und Schönwalde-Glien, Bodo Oehme (beide CDU). Beide trafen sich Freitagabend mit Holger Schreiber, den SPD und CDU als Kandidaten für die Bürgermeisterwahl in Wusternmark nominiert haben. Zentrales Thema: Das Kühlwasser.

„Für mich steht nicht das Wirtschaftlichkeitsprinzip im Vordergrund. Ich habe vielmehr Angst ums Wasser und um meine Luche,“ sagte Garn. Das Kühlwasser werde entweder aus dem Havelkanal oder aus dem Grundwasser entnommen, um anschließend acht Grad wärmer zurückgeleitet zu werden. Zwar ist Schönwalde-Glien im Gegensatz zu Brieselang nicht unmittelbar Anrainer der Gemeinde Wusternmark, aber wenn's ums Wasser geht,

„sind wir ebenso betroffen“, sagte Bodo Oehme. Das aus dem Grundwasser gewonnene Kühlwasser könne nach bisherigen Kenntnissen einen bis zu 35 Quadratkilometer großen Bereich betreffen. „Offiziell haben wir keine Informationen erhalten“, stellte Bodo Oehme fest. Wilhelm Garn, sagte indes, er sei zwar als Bürgermeister der unmittelbar angrenzenden Gemeinde von den Investoren sehr wohl informiert wor-

den. Er habe aber noch weitere Fragen. „Ich bin nicht gegen ein Kraftwerk“, sagte Holger Schreiber. Für einige Bürger Wusternmarks bestünden jedoch erhebliche Bedenken, und sie fühlten sich damit nicht richtig aufgehoben. Vor allem die Nähe zu den bebauten Flächen werde kritisch gesehen. Und über die Turbinenlästigung durch die Turbinen sei auch noch nicht geredet worden. Halvor Adrian, CDU-

Chefin Wusternmark, warf ein, dass es sich um ein technisches Pionierprojekt handle, das allerdings nur einen 60-prozentigen Wirkungsgrad aufweise. Ein Großteil der erzeugten Energie werde „in die Luft geblasen“.

„Brauchen wir in fünf bis zehn Jahren überhaupt noch so ein Kraftwerk“, fragten sich die Bürgermeister. Bodo Oehme legte Zahlen vor, wonach in naher Zukunft die Energieproduktion aus Windkraftträdern, Wasserkraft und Fotovoltaikanlagen erheblich gesteigert werde. Da stelle sich dann die Frage, ob so ein „Riesending“ überhaupt gebraucht wird. „Meine Entscheidung steht noch nicht fest“, sagte Garn. „Aber man muss mich schon überzeugen, dass das Kraftwerk dahin gehört.“ Und auch Holger Schreiber will überzeugen werden: „Es geht nicht darum, etwas zu zerreden, sondern mit den Betroffenen und der Bür-

gerinitiative zu reden.“ Er denkt sogar an ein Bürgerbegehren.

Das Genehmigungsverfahren für das Gaskraftwerk beinhaltet drei Umweltverträglichkeitsprüfungen. Folker Siegmund, Geschäftsführer der Firma Wusternmark Energie, betonte vergangene Woche bei einem Ortstermin mit Landrat Burkhard Schröder erneut, dass die Öffentlichkeit immer am Verfahren beteiligt werde. Die Investoren haben zudem einen Internetauftritt eingerichtet, in dem alles veröffentlicht ist, was sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt über den Stand der Planungen sagen lässt. So arbeiten Experten zurzeit an einem Kühlwasserkonzept, das alle möglichen Auswirkungen betrachten soll. Auch dieses Konzept und eine Umweltverträglichkeitsuntersuchung werden den Behörden zur Genehmigung vorgelegt. **weso**
www.wusternmark-energie.de



Für Wilhelm Garn, Holger Schreiber und Bodo Oehme (v. l.) sind noch nicht alle Frage zum Gaskraftwerk beantwortet.

11/7 22:210

Viele Fragen, viele Antworten

BÜRGERMEISTERWAHL Das Interesse an Wustermarks Kandidaten war so groß, dass der Platz im Saal nicht reichte

Zwar hatte sich die Lokalkredaktion mit der Aula der Oberschule Elstal für einen der größten und modernsten Räume in der Gemeinde entschieden. Aber schon lange vor Beginn der Veranstaltung wäfen im Saal alle rund 200 Plätze belegt. Es strömten immer mehr Menschen hinein, und als dann selbst die letzte Platzreserve nichts mehr hergab, mussten Schulleiterin, Hausmeister und Lokalkredaktion die Notbremse ziehen.

Den schätzungsweise gut 100 Menschen, die gegen 19 Uhr noch vor dem Anbau standen, musste der Einlassri-goros verwehrt werden. Der einzige Grund dafür war die Sicherheit – Vorschriften der Bauaufsicht und des Brandschutzes waren zu beachten. Wohlwissend, dass das Konfliktpotenzial zwischen den widerstreitenden Lagern in Wustermark gewaltig ist und alle Gruppen stark vertreten sein werden, war selbst in den kühnsten Prognosen nicht davon auszugehen, dass mehr als 200 Teilnehmer kommen würden. Tatsächlich hätten vermutlich auch 400 Stühle im Saal nicht ausgereicht. Die Lokalkredaktion „Der Havelländer“ bedauert es sehr, so viele interessierte Leser verprellt zu haben.

Weil es in der Gemeinde Wustermark keinen geeigneten Raum dieser Größenordnung gibt, verzichte die Lo-

Kein zweites Forum

Der Andrang zum Wahlforum der MAZ übertraf auch die kühnsten Erwartungen. Aus Platzgründen blieb aber vielen Wustermarkern der Einlass verwehrt. Die Wahl im rappelvollen Saal ging unentschieden aus.

Von Stefan Kuschel

ESTAL Eigentlich können beide Kandidaten ganz beruhigt sein. Wenn sich das überwältigende Interesse der Wustermarker am Forum der MAZ zur Bürgermeistereiwahl auf diesen Sonntag übertragen lässt, dann wird die Wahl-

beteiligung in den fünf Orten extrem hoch ausfallen. Bernd Drees (Einzelbewerber) und Holger Schreiber (Listenvereinigung SPD/CDU) kann das nur lieb sein.

Wer immer gewinnt, könnte dann behaupten, er habe einen breiten Rückhalt.

Dass das Rennen um den Chefposten in Wustermarks Verwaltung die Menschen polarisiert und bisweilen Stil und Sachlichkeit vermissen lässt, ist seit Wochen zu beobachten. Wie sehr es die Massen aber auch mobilisiert, war Dienstagabend in der

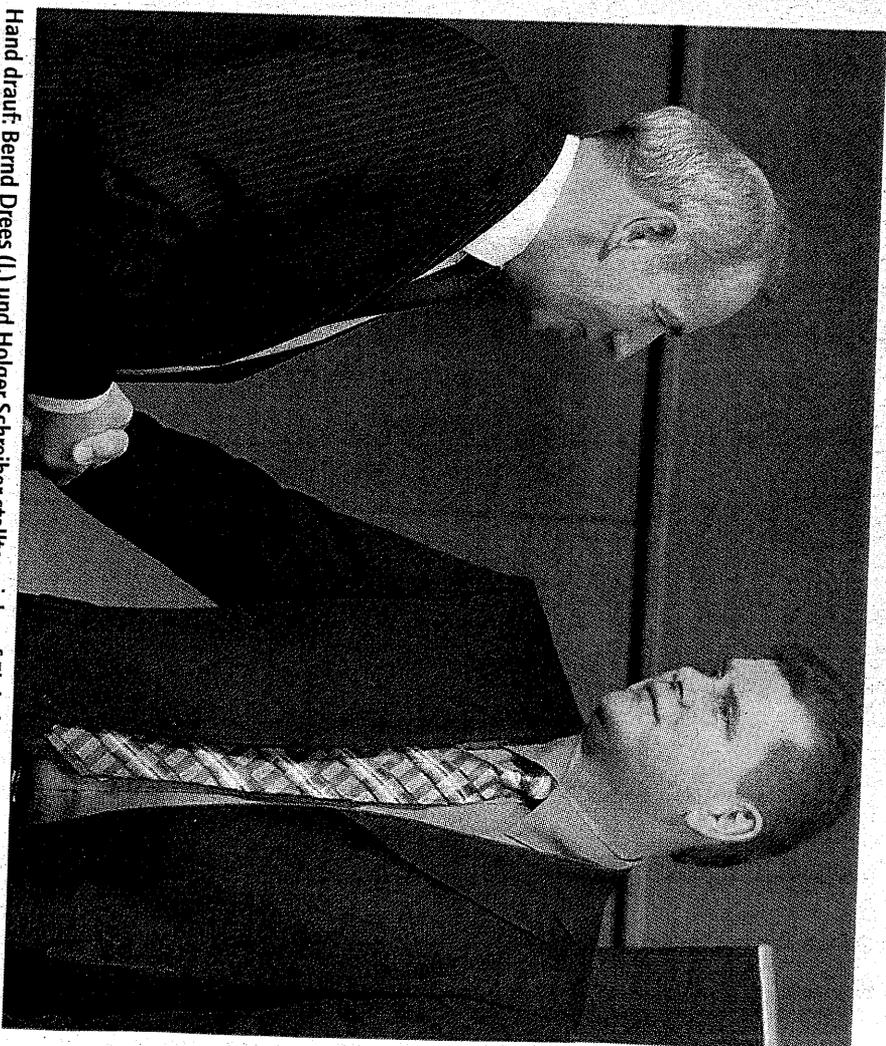
kalredaktion nach Rücksprache mit Holger Schreiber und Bernd Drees darauf, heute Abend ein weiteres Forum mit beiden Kandidaten zu veranstalten. Diese Idee stand zwischenzeitlich als Kompromiss im Raum und war bereits als vereinbart verkündet worden. Das Risiko aber, wieder nicht alle Interessierten einlassen zu können, erscheint allen Beteiligten als zu groß. Auch dafür bitter die Lokalkredaktion „Der Havelländer“ um Verständnis.

Wer am Dienstagabend das Glück hatte, einen Platz in der Aula der Oberschule zu ergattern, der erlebte beide Kontrahenten in vielen verschiedenen Rollen. Sie gewährten einige Einblicke in Persönliches, be-

Einblicke in Persönliches und Politisches gewährt

kräftigen aber auch politische Positionen, beispielsweise zum Bau des Gaskraftwerks.

Info Ausführliche Berichte auf Seite 17



Hand drauf: Bernd Drees (l.) und Holger Schreiber stellten sich auf Einladung der MAZ den Wählern.

Bürgermeisterwahl

Ich wähle Holger Schreiber, weil wir mit Herrn Drees aus meiner Sicht einen derartigen Tiefpunkt in politischer Kultur und an politischen Inhalten erreicht haben, dass es nur besser werden kann.

Als ich mich 2007 in der BI "Forum Elstal" für ein zukunftsweisendes Verkehrskonzept für unseren Ortsteil engagiert habe, musste ich am eigenen Leibe erfahren, wie unsachlich und unangenehm Herr Drees wird, wenn man ihm sachlich in die Quere kommt. Das tötet Engagement konstruktiv-kritischer Bürger und kann nur besser werden!

Die "Inkompetenzkampagne", die hauptsächlich von der Linken gefahren wird, kommt meiner Ansicht nach einer Rufmordkampagne gleich. Ich glaube kaum, dass ein nennenswerter Prozent der Bürgermeister in Deutschland diplomierte Verwaltungsfachleute sind. Holger Schreiber ist leitender Angestellter, also kann er - mit einer gewissen Einarbeitungszeit - doch wohl auch den Laden in Wustermark schmeißen? Ich hoffe doch, dass die Herren Guttschau, Schröder und Co. sowie die Damen vom Amt ihre Kompetenzen der Person zur Verfügung stellen, die Bürgermeister ist und nicht Herrn Drees persönlich. Spätestens seit dem 24. Februar ist Herr Drees für mich so etwas wie der "Berlusconi aus dem Havelland". Der aktuelle Preußenspiegel hätte von der ersten bis zur letzten Seite als Anzeige gekennzeichnet werden müssen. Ob das daran liegt, dass das "Konsortium Drees" Eigentümer des Gebäudes ist, welches sich durch die Miete der Gemeinde für die Schulräume finanziell rechnet?

Ich hoffe, dass dieser Beitrag zur Meinungsfindung beitragen kann.

Beste Grüße
Ingeborg Kalischer

Schmutzkampagne gegen Bürgermeister schadet Wustermark



Liebe Wustermarkerinnen und Wustermarker,

vergangenen Sonntag veröffentlichte die Wochenzeitung BRAWO eine als redaktioneller Beitrag getarnte Anzeige mit schweren Vorwürfen gegenüber dem amtierenden Bürgermeister Bernd Drees.

●azu stellen wir ausdrücklich fest:

1. Der SPD-Ortsverein Wustermark-Süd **distanziert sich nachdrücklich von Form und Inhalt** der als redaktioneller Beitrag getarnten Anzeige in der Wochenzeitung BRAWO. Wie wir heute wissen, wurde sie gezielt in Auftrag gegeben, um Unwahrheiten über Bürgermeister Drees zu verbreiten.
2. Wir halten es für **höchst unanständig, feige und hinterhältig**, den Ruf eines amtierenden Bürgermeisters aus der Anonymität heraus in den Schmutz zu ziehen.
Diese Schmutzkampagne schadet dem Ansehen unserer Gemeinde.
3. In der Anzeige wurde versucht, Bürgermeister Bernd Drees durch das gesetzeswidrige Veröffentlichen personenbezogener Daten, in ein schlechtes Licht zu rücken. Der SPD-Ortsverein Wustermark-Süd prüft daher **rechtliche Schritte gegen den Verfasser**.
4. Unabhängig davon, welche Partei welchen Kandidaten für die Bürgermeisterwahl am Sonntag unterstützt, **darf man so mit einem amtierenden Bürgermeister nicht umgehen**.

**Am Sonntag ist Bürgermeisterwahl.
Unsere Bitte:
Gehen Sie wählen!**

SPD



Bernd Drees ~~X~~

- ein Bürgermeister für alle

**Die vielen guten Wege
erfolgreich fortsetzen!**

**bürgernah.
gradlinig.
kompetent.
sozial.**

Bürgermeisterwahl am 28.02.2010

**Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger,**

am Sonntag wird in unserer Gemeinde der Bürgermeister neu gewählt. Für dieses Amt kandidiere ich erneut.

Sie haben gesehen, dass in den letzten acht Jahren viel erreicht werden konnte. Unsere Gemeinde hat bei objektiver Betrachtung insgesamt eine sehr gute Entwicklung genommen. Auf diesem Fundament möchte ich mit sicherer Hand weiter aufbauen. In meinem Wahlprogramm finden Sie Ideen und Vorschläge, wie die Zukunftsaufgaben zu lösen und die Finanzen weiter in Ordnung zu halten sind.

Für Ihre Anliegen und die Entwicklung unserer Ortsteile möchte ich weiterhin sehr gern mit ganzer Kraft, meinen Erfahrungen und Kenntnissen eintreten. Gemeinsam mit den Gemeindevertretern muss "ein Bürgermeister für alle" auch künftig das Wohl der Gemeinde und nicht die Interessen einzelner Parteipolitiker sichern.

Wo soll es hinführen, wenn mit verletzenden persönlichen Angriffen und Unwahrheiten Ihre Gunst erobert würde? Wenn auch die Erfolge und die Projekte, über die wir alle uns sehr freuen, schlecht geredet und stattdessen unhaltbare Versprechen gemacht werden? So ist es nach der Kommunalverfassung niemandem erlaubt, über die von den Gemeindevertretern demokratisch und nahezu einstimmig beschlossene Bauleitplanung oder über die Antragsbearbeitung bei den zuständigen Behörden einen Bürgerentscheid oder Verfahrensstopp z. B. zum Kraftwerk herbeiführen zu wollen.

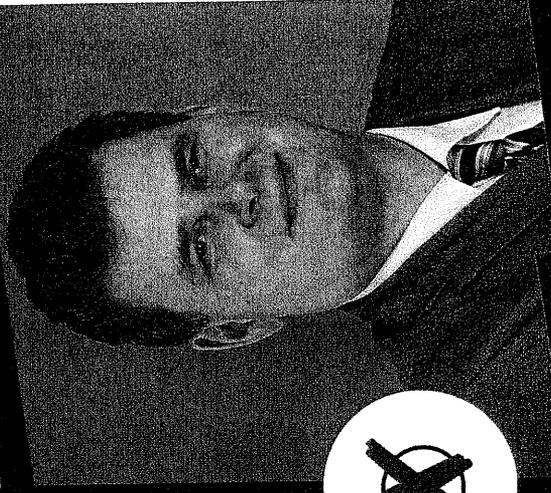
Ich nehme Ihre Sorgen und Wünsche sehr ernst und werde mich mit geeigneten und redlichen Mitteln dafür einsetzen, dass kein Projekt genehmigt wird, das unsere Gesundheit, unser Wohnumfeld oder unser Hab und Gut beeinträchtigt.

Bleiben wir fair. Seien auch Sie dabei. Ich freue mich sehr und werde Sie nicht enttäuschen, wenn Sie mir weiterhin Ihr Vertrauen und am Sonntag Ihre Stimme schenken!

Ihr Bürgermeister

Bernd Drees

Es geht um die Wurst
Für ein lebenswertes
Wustermark, deshalb



Am 28. Februar Bürgermeisterwahl
Holger Schreiber

Holger Schreiber

GROßKRAFTWERK

oder

Autobahnraststätte
in 300 Meter Nähe zu Priorit

und weitere Großindustrie

WAHLREDNER

Eine Lanze für meinen Favoriten

Warum ist dieser und kein anderer mein Kandidat? Zwei Minuten bekam jeder Wahlredner auf dem MAZ-Podium eingeräumt – einer für Bernd Drees, eine für Holger Schreiber, um das Publikum von den Vorzügen seines Favoriten zu überzeugen.

Matthias Kunze, Uhrmachermeister aus Elstal, sprang für Amtsinhaber Bernd Drees in die Bütt: „Wir sind keine Duzfreunde, aber ich frage mich, warum wir acht Jahre Arbeit so einfach wegwerfen sollten. Jetzt ist doch Bernd Drees erst richtig angekommen in unserer Gemeinde. Warum nicht das nutzen, was er sich in diesen acht Jahren an Kenntnissen und Erfahrungen erworben hat? Warum sollten wir neue Experimente wagen? Und bei allen Debatten, die es um seine Person innerhalb der Gemeinde gibt – außerhalb wird er keinesfalls gering geschätzt.“

Für den Herausforderer Holger Schreiber brach dessen ehemalige Lehrerin **Helga Hampel aus Elstal**, inzwischen im Ruhestand, eine Lanze: „Ich bin stolz auf Holger Schreiber und auf das, was aus ihm geworden ist. Er hat sich solides Wissen und solide Eigenschaften in all den Jahren angeeignet, die ihn zur Führungs- und Leitungstätigkeit befähigen. Unter seiner Leitung wurde der ESV das, was er heute ist. Und das Wichtigste: Holger hat im-



Die beiden Kandidaten für die Bürgermeisterwahl mussten sich beim MAZ-Forum am Dienstag in Elstal zu Themen wie Gaskraftwerk und politischer Streitkultur erklären.

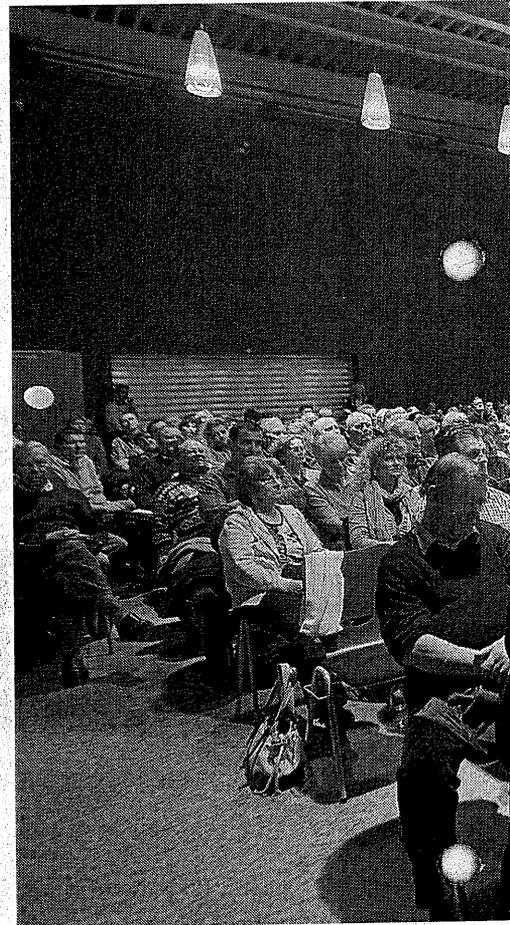
Von Hiltrud Müller und Ulrike Kiefert

ELSTAL | Kein Platz blieb frei, als die MAZ-Lokalredaktion am Dienstagabend in den Saal der Oberschule Elstal zum Wahlforum lud. Von Politikverdrossenheit kann in der 8200 Einwohner zählenden Gemeinde Wustermark keine Rede sein. Dennoch überschattete der Umstand, dass ungewöhnlich viele Bürger vor der Tür bleiben mussten, das Forum.

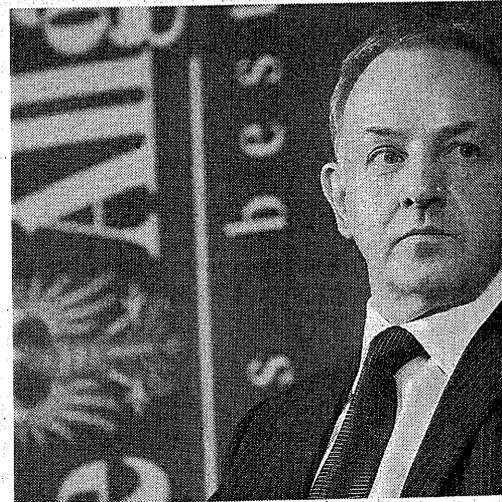
Wer sind die beiden, die sich am Sonntag zur Wahl stellen werden? Als Aufwärmübung für den von den MAZ-Redakteuren Anke Fiebranz und Jens Wegener moderierten Abend erhielten die beiden Kandidaten ihre „Personalakte“ in die Hand und durften sich so dem Publikum vorstellen: Amtsinhaber Bernd Drees (54), SPD-Mitglied, tritt nach innerparteilichen Zerwürfnissen als Einzelbewerber an. Er stammt aus Niedersachsen, ist verheiratet, katholisch und von Beruf Verwaltungswissenschaftler. Von 1991 bis 2002 arbeitete er in der Kreisverwaltung Bernburg, wurde 2002 Amtsdirektor in Wustermark und 2003 hauptamtlicher Bürgermeister. Was spricht für ihn? Er ist fleißig, kann in großen Zusam-

Aufrege

BÜRGERMEISTERWAHL Bernd Drees und Holger Schreiber



Aufmerksame Zuhörer, kritische Fragesteller: Das



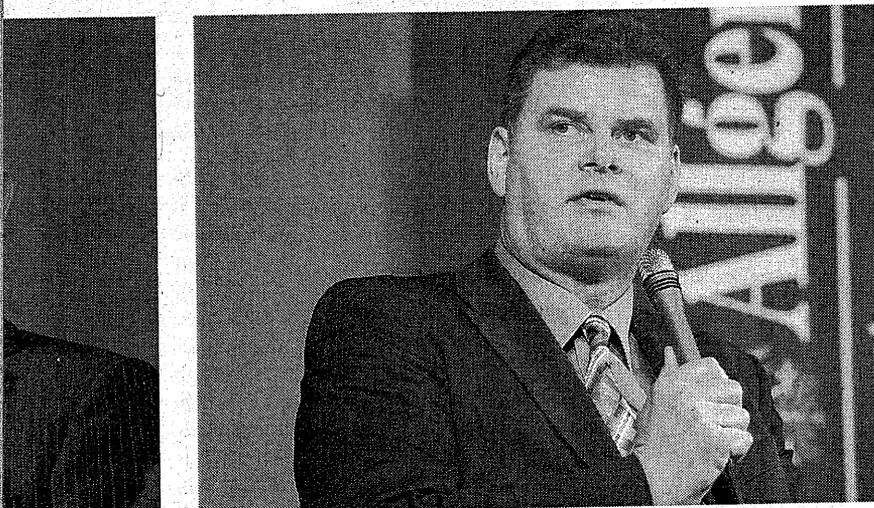
Musste Gehaltserhöhung verteidigen: Amtsinhaber

r gibt es genug

Schreiber wurden von den Wustermarkern hartnäckig befragt



likum war aus allen Ortsteilen in die Oberschule Elstal gekommen. FOTOS: KONRAD RADON



ernd Drees. Wurde für aggressive Töne im Wahlkampf kritisiert. Holger Schreiber

ren“, fragte Klaus Manzke aus Priort den Herausforderer. Das sei nicht sein Verschulden, antwortete Schreiber. „Aber ich werde alles dafür geben, dass wir kommunalpolitisch künftig wieder miteinander und nicht gegeneinander arbeiten.“ Margit Paul aus Elstal hakte nach: „Sie stellen sich als parteiloser Kandidat der Mitte vor. Wie wollen Sie als Bürgermeister eine Gemeindevertretung regieren, die vier verschiedene Fraktionen hat?“ Schreibers Antwort blieb kurz: „Ich schätze die Arbeit aller und werde deshalb mit allen zusammenarbeiten.“ Bernd Drees sah sich indes mit der Frage von Mandy Zeppan aus Elstal konfrontiert, wie er die „kommunikativen Störungen“ in der SPD zu beseitigen gedenke. Schließlich sei er als SPD-Mitglied nicht von seiner eigenen Partei als Bürgermeisterkandidat nominiert worden. Was er auch sehr bedauere, antwortete Drees. Politische Entscheidungen würden aber nicht die Parteien, sondern die Gemeindevertretung treffen. „Und dort arbeiten wir sehr gut zusammen.“ Außerdem, schob Drees nach, müsse man sich doch mal genau angucken, vorher der Unfrieden denn komme, nämlich „immer von den Gleichen“.

Ans Eingemachte ging es dann auch bei konkreten Themen. So konfrontierte Tim Zeppan aus Elstal Bernd Drees mit der Frage, wie denn die Gemeinde die Kosten für die Munitionsentsorgung auf dem Grundstück bezahlen wolle, wo „Karl's Erdbeerhof“ gebaut werden soll. Erst nach mehrmaligem Nachhaken und dem Hinweis, dass auf

zogen, um die es ging. Er hat niemals eigennützig gehandelt und niemals Vetternwirtschaft betrieben.“ hm

KURZ & SCHLAGFERTIG

Zufrieden und neidfrei

Die Moderation gab einen Halbsatz vor, die Kandidaten mussten ihn vollenden.

■ Bernd Drees

Ein guter Arbeitstag beginnt mit... *Zeitungen lesen.*

Es bringt mich auf die Palme, wenn... *schlechte Nachrichten drin stehen.*

Wenn Holger Schreiber die Wahl gewinnt... *suche ich mir eben einen anderen Job.*

Geld macht mich... *zufrieden.*

Ostdeutschland hat ... *sehr gute Chancen, aber noch viel zu tun, um das Gesamtniveau zu erreichen.*

■ Holger Schreiber

Mit 18 Jahren wollte ich ... *Kameramann werden.*

Erfolge feiere ich... *am liebsten mit Sportfreunden.*

Die Wustermarker sind... *nicht einfach.*

An Bernd Drees schätze ich ... *seine Zielstrebigkeit.*

Die DDR war ... *nicht ganz so schlecht, wie sie oft gemacht wird.*

Neidisch werde ich ... *eigentlich nie.*

Rat für berufliche Entscheidungen suche ich ... *oft bei meinem Vater.*

sich mit Vehemenz um die Revitalisierung des Outlet-Centers bemüht. Zu seinen Ungunsten sprechen die Neigung zu Ungeduld und die Tendenz, öffentlich interessierende Fragen beharrlich unter der Decke zu halten.

Herausgefordert wird Drees von dem parteilosen Holger Schreiber (48), hinter den sich pikanter Weise Drees Partei und auch die CDU gestellt hat. Schreiber, der in seinem ersten Leben als Zerspanungsfacharbeiter und Lehrmeister im Polygraph Staaken gearbeitet hatte, ist heute kaufmännischer Angestellter und Präsident des ESV Lok Elstal. Zu seinen Gunsten sprechen seine Heimatverbundenheit und die Verdienste, die er sich um seinen Sportverein erworben hat. Eher ungünstig schlagen seine Unpünktlichkeit und die Tatsache zu Buche, dass er, der sich die Leitung einer Verwaltung zutraut, wofür ihn Kritiker nicht qualifiziert sehen. Sie sagen daher: Schuster, bleib bei deinem Leisten! Doch das will Schreiber nicht gelten lassen: „Wenn dieser

Grundsatz in der Evolution regiert hätte, säßen wir noch als Affen auf den Bäumen.“ Erstens könne man sich berufsbegleitend qualifizieren, zweitens sollte ein Bürgermeister der Moderator zwischen Verwaltung und Bürgerinteressen sein. Das hörte das Publikum gern und spendete dem Newcomer Beifall.

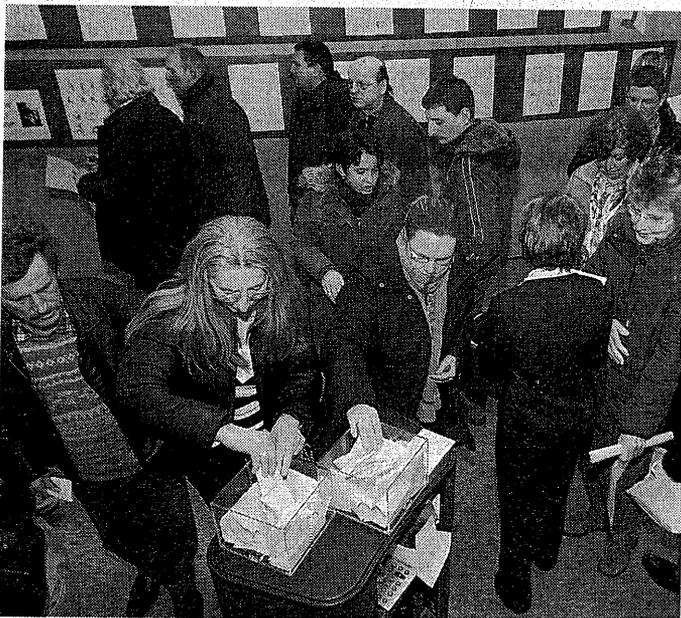
Doch wie positionieren sich die Kandidaten zu den Aufregern, die gegenwärtig die Wustermarker bewegen, allen voran die Gretchenfrage: Sag, wie hältst du's mit dem Gaskraftwerk? Für Bernd Drees steht außer Frage: Er wird alles dafür tun, um den Planungsprozess zu befördern. Und er hält den Standort im Güterverkehrszentrum (GVZ) für ideal, denn es liegt im Fadenkreuz der wichtigsten Verkehrsadern und außerdem direkt an einer Gaspipeline. Die MAZ-Moderatorin hakte nach: „Kühltürme von 65 Metern Höhe – dagegen regt sich lautstarker Protest. Lohnt sich der Stress für 30 Arbeitsplätze, die dort entstehen könnten?“ Drees wiegelte



Hartnäckig: Mandy Zerkow

ab: „Es geht nicht um Arbeitsplätze, sondern dass wir als Kommune den Planungsprozess nicht durchbrechen.“ Für die Einhaltung von Abstandsflächen, Immissionsschutz, Umweltschutz und dergleichen seien die Landesbehörden im Genehmigungsverfahren zuständig.

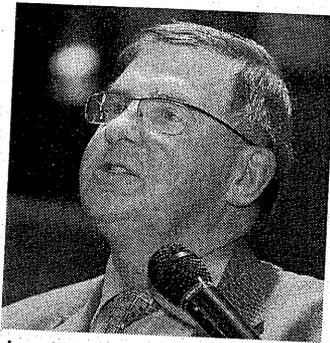
Sein Kontrahent Schreiber indes lehnt das Gaskraftwerk prinzipiell ab, weil es zum einen auf Widerstand der Bevölkerung stößt und zum anderen einen Bedarf bedient



Die Stimmzettel für die Saalwahl waren begehrt.

ABSTIMMUNG B

ELSTAL Am Montagabend fand die Wahl in Elstal aus. Für die beiden Kandidaten wurden 97 Stimmen abgegeben. Die nicht repräsentative Abstimmung fand am Ende des MAZ-Kandidatenforums und war mit Spannung erwartet worden. „Ich sehe das Ergebnis der Saalwahl als Erfolg für mich“, kommentierte gestern Herausforderer Holger Schreiber. Amtsinhaber Bernd Drees meinte, etwas muss ausgehen von der Wahl. Mandy Zerkow schloß



n aus Elstal und Klaus Manzke aus Priort.

ie Ar-
arum,
den
ehin-
g von
sions-
glich-

**Für einige
Antworten
gab es
Gelächter,
für andere
Applaus**

ölke-
leren
soll,
auch vor großem Publikum
zuversichtlich: „Wir sind im
Gespräch über die Ansied-

den es nach seiner Ansicht
gar nicht gibt: „Man stelle
sich vor: Strom für 1,5 Millio-
nen Haushalte – da müsste ja
halb Berlin im Dunkeln lie-
gen.“ Schreiber wirft Drees
vor, es gehe ihm nur um die
Vermarktung des
Grundstücks. Denn
auf dem GVZ lasten
15 Millionen Euro
Schulden, seit zwei
Jahren sind dort
keine Flächen ver-
kauft worden. Drees
gab sich, wie man es
von ihm kennt,
auch vor großem Publikum
zuversichtlich: „Wir sind im
Gespräch über die Ansied-

lung eines Logistikparks für
ein großes produzierendes
Unternehmen. Den Namen
kann ich noch nicht nennen.“

Der Vorwurf, mit dem Ha-
fen Wustermark einen Blind-
gänger gelandet zu haben,
prallte an Drees ab. Defizite?
Er sehe keine Defizite: „Wir
rechnen in diesem Jahr mit
140 000 bis 150 000 Euro Ein-
nahmen, dem stehen etwa
130 000 Euro an Kosten gegen-
über. Die Finanzen wären
also erstmals ausgeglichen.“
Gelächter im Publikum.

Das durfte nun im zweiten
Teil des Forums die Kandida-
ten testen. Und das tat es of-
fenbar gern. Bei den 25 Wus-
termarkern, die sich zu Wort
meldeten, fielen die Fragen
wie geschnitten Brot. Nicht
immer freundlich, aber be-
stimmt. Weder Drees noch
Schreiber kamen am Ende un-
geschoren davon. Zuerst ging
es um die politische Ges-
prächskultur, die für viele
Wustermarker in der Ge-
meinde am Boden liegt. „Die
SPD ist in zwei feindliche La-
ger gespalten, wie wollen Sie
die wieder zusammenfüh-

dem Grundstück entspre-
chende Warnschilder stün-
den, fiel die Antwort deutlich
aus: „Es gibt dort keine Altlas-
ten.“ Ergo auch keine „bombi-
gen Erdbeeren“. Deshalb
trage auch niemand die Kos-
ten für eine Beräumung, be-
stätigte Drees mit einem Kopf-
nicker. Tim Zeppan merkte
sich die Antwort.

Für den Wernitzer Chris-
tian Bommer war nicht klar,
wie Holger Schreiber eine Ge-
meinde verwalten will, wenn
„das schon mit Ihrem Sport-
verein finanziell nicht
klappt“. Diesen Vorwurf
wollte Schreiber nicht auf
sich sitzen lassen. Der ESV
Lok Elstal habe rund 500 Mit-
glieder, darunter 350 Kinder.
„Der Verein ist irrsinnig groß,
das kostet natürlich Geld.“
Aber nicht unwesentlich
mehr, als der Jugendklub
brauche, und der werde von
weniger Jugendlichen be-
sucht als der Verein, rechtfertig-
te Schreiber die Zuschüsse
der Gemeinde.

Wie die Antworten des ei-
nen oder anderen Kandida-
ten gefielen, wird sich am
Sonntag zeigen.

Patt bei der Saalwahl

Die Kandidaten erhielten 97 Stimmen / Drees bei Wissensquiz vorn

ging
Saal-
eden
wur-
ben.
Ab-
des
statt
war-
Er-
nen-
ner-
ha-
„So
das
Die

Stimmzettel seien schnell ver-
griffen gewesen und hätten
nicht für alle gereicht, merkte
er an. „Die Wustermarker wer-
den ihren Bürgermeister am
Sonntag schon wählen“, so
Drees.

Während des Forums gab
es ein Wissensquiz mit sieben
Schätzfragen für die Kandida-
ten. Ortskenntnis war gefragt.
Bernd Drees beantwortete
fünf Fragen richtig, Holger
Schreiber drei. Die Kandida-
ten konnten bei jeder Frage
zwischen drei Antworten wäh-
len. Das wollten die Modera-

toren wissen: Wie viele Tier-
und Pflanzenarten gibt es in
der Döberitzer Heide? Richti-
ge Antwort: rund 5000. In
welcher Klasse spie-
len die Volleyballer
der ersten Männer-
mannschaft des
SV Wustermark?
Richtige Antwort:
erste Kreisklasse.
Wie viele Kilometer
Gleise gehörten
1909 zum Rangierbahnhof
Wustermark? Richtige An-
wort: 110 Kilometer. Wie viele
Menschen in der Gemeinde

erhalten Leistungen über
Hartz IV? Richtige Antwort:
669. Wann wurde Priort erst-
mals erwähnt? Richtige An-
wort: 1375. Wann
hält nachts der
letzte Zug aus Rich-
tung Berlin am
Bahnhof Wuster-
mark? Richtige An-
wort: 0.04 Uhr. Wie
viele Tonnen Edelge-
müse werden bei
der Firma Sargelland Hop-
penrade in der Saison geernt-
et? Richtige Antwort: 80 Ton-
nen. Hätten Sie's gewusst? af

**Die
Kandidaten
mussten
Ortskenntnis
beweisen**



ger Sch
Für d
geschä
halb w
der Ge
es um s
Und be
neue I
ben hat
sen und
sen ach
das nutz
rer Gem
richtig a
Jetzt ist
so einfa
warum



chemie
Matthi
ten zu üb
den Vorz
ber, um
Drees, ein
eingetä
redner au
Minuten
derer me
Warum is

Fa
Für
Fit
WA

Holger Schreiber wird Rathauschef

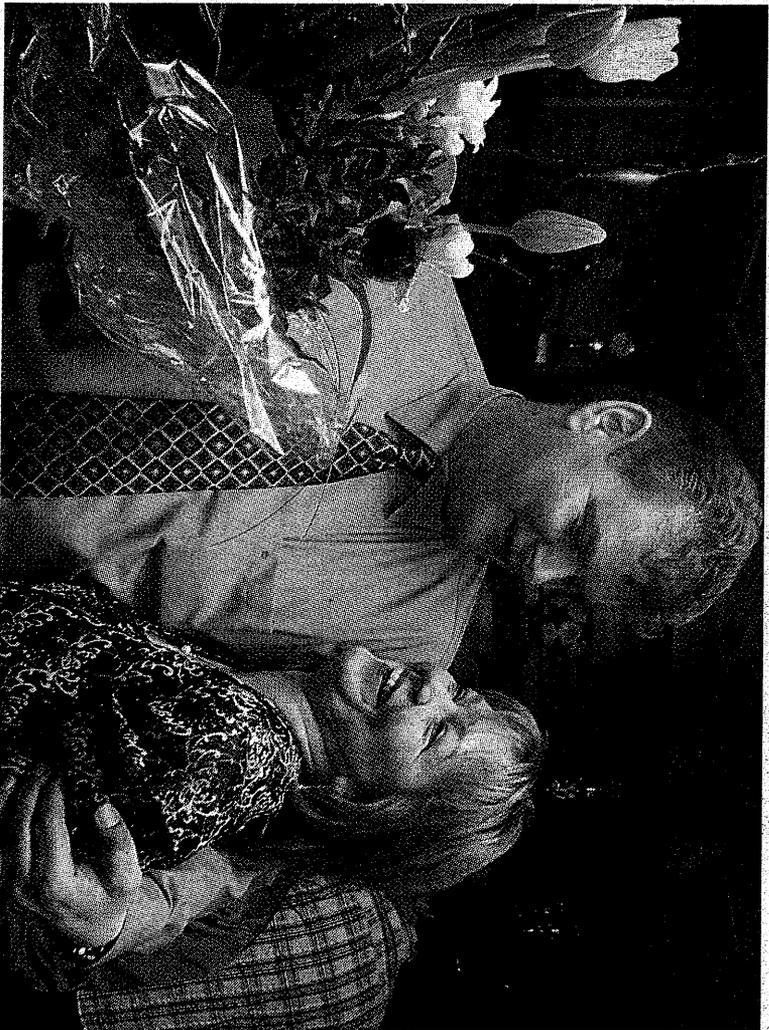
WAHL Mustermarker entschieden sich gestern für neuen Bürgermeister / Wahlbeteiligung von 54,27 Prozent

Jubelrufe für Holger Schreiber: Trauer bei den Anhängern von Bernd Drees. Die Mustermarker haben sich entschieden.

Von Anke Flehranz

WUSTERMARK | In Wustermark gibt es einen Wechsel an der Rathausspitze. Der neue Bürgermeister der 8200-Einwohner-Gemeinde heißt Holger Schreiber. Der parteilose Elstaler, der für die Listenvereinigung CDU/SPD ins Rennen gegangen war, setzte sich gestern mit 52,36 Prozent gegen den bisherigen Amtsinhaber Bernd Drees (Einzelbewerber) durch. Für Schreiber stimmten 1819 Wustermarker, Drees kam auf 1655 Stimmen und damit auf 47,64 Prozent der abgegebenen Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 54,27 Prozent.

„Ich bin sehr glücklich“, sagte Schreiber, als das Ergebnis feststand. „Dass es so klar für mich ausgeht, damit habe ich nicht gerechnet“, gestand er. Im überrollen Sportcasino Elstetal, wo Schreiber als Präsident des Sportvereins Lok Elstetal zu Hause ist, jubelten ihm die Anhänger zu. „Es war ein schwerer Wahlkampf. Ohne eure Hilfe hätte ich es nicht geschafft“, sagte Schreiber. Er



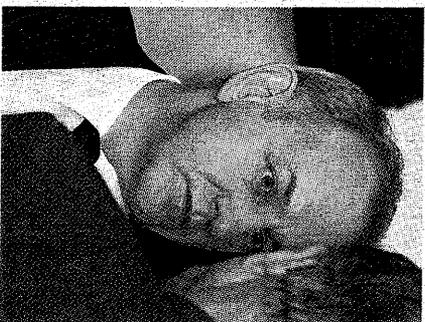
Glücklich nach dem Sieg: Holger Schreiber mit seiner Frau Kerstin.

FOTOS: KONRAD RADON

erst als Amtsdirektor, seit 2003 als Bürgermeister, gewählt durch die Gemeindevetretung. Drees dankte seinen Anhängern, die sich in einem „Wahlforum Drees“ vereinigt

hatten, und gratulierte Holger Schreiber. Er könne sich nicht vorstellen, wie die Entwicklung der Gemeinde weitergehe, sagte Drees. Andreas Stoll von der Mustermarker

Wählergemeinschaft und Drees-Unterstützer, sagte, Wustermark verliere einen Bürgermeister, der die Geschichte besser hätte führen können als Holger Schreiber. Der



Unterlag gestern: Bernd Drees.

Die Schwachpunkte

- Holger Schreiber, 48, arbeitete bislang als Angestellter. Kritiker sprachen ihm Verwaltungserfahrung ab.
- Bernd Drees, 54, wurde von Gegnern mangelnde Bürgernähe und mangelnde Transparenz vorgeworfen. *af*

Wahlkampf war polarisierend gewesen. Eine zentrale Rolle hatte das geplante Gästkrankenwerk gespielt. Schreiber will kein Kraftwerk gegen den Willen der Bürger.

Zwischen Erwartung und Kritik

1 der Wustermark-Wahl: Kreis-CDU zufrieden mit Schreiber, Havelland-SPD zollt Drees Respek

n sind
h. An-
ftigen
Holger
prechen
ritiker
ilkampf.

g oder Nie-
Männer gin-
er an die Ar-
über, der am
lie Bürger-
Wustermark
der abgege-
gewonnen
am Büro bei
bilzulieferer
rszentrum.
männischer

48-Jährige
ieg erhofft,
doch über-
schreiber am
ingeräumt.
geschlafen,
sagte er am
„Ich muss
erst mal sa-
lann einige
am jetzigen
n.“ Parallel
ische Sach-
Mit seinen
lten er sich
fen.

arteilos. Er
von der Lis-
U/SPD no-
Nach der
ar die SPD
inandergen-
terstützer
eigenen

als Einzel-
ill trotz sei-
m Sonntag
reitstag am
stermarker
platz sein,
estern. Er
gerechnet,
o ausgehe,
die Zeit da-
anken ge-
nd zuvor



Reger Andrang herrschte am Sonntag im Wahllokal in Priort.

FOTOS: KONRAD/RADON



Nach der Auszählung: Holger Schreiber (Foto links) und Bernd Drees mit Anhängern.

INTERVIEW

Kraftwerk war zentrales Thema

Der künftige Wustermarker Bürgermeister Holger Schreiber sprach mit Anke Fiebrar über den Wahlkampf in der Gemeinde und seine Versprechen.

MAZ: Herr Schreiber, Ihre Gegner haben massiv den Wahlkampf kritisiert und ihn als unsauber bezeichnet. Haben Sie mit den Ängsten der Leute gespielt?

Holger Schreiber: Es war in der Tat ein ziemlich intensiver Wahlkampf. Aber das war vor allem, weil in der Gemeinde Themen anstehen, die die Leute massiv beunruhigen. Dazu gehört das Gas-Kraftwerk. Die Pläne spielen für viele Wustermarker eine zentrale Rolle. Und deshalb will ich darüber auch einen Bürgerentscheid.

Ist der denn rechtlich überhaupt möglich? Für das Projekt sind schon die Planungs- und Genehmigungsverfahren angelaufen.

Schreiber: Fakt ist, dass über Beschlüsse, die die Bauleitplanung betreffen, formell kein Entscheid herbeigeführt werden darf. Es kann für einen Bürgerentscheid aber andere Formulierungen geben, um ein grundsätzliches Meinungsbild der Einwohner zu dieser Frage zu erhalten. Wir sind gerade dabei, das rechtlich zu klären und gehen davon aus, dass es Möglichkeiten gibt, um voreilige Entschlüsse zu verhindern. Ich bin übrigens der Meinung, dass die politischen Vertreter unserer Gemeinde an einem solchem Meinungsbild, wenn es eindeutig ist, nicht vorbeentscheiden sollten.

Ergebnisse in den Ortsteilen

■ **Am Sonntag** gab es in den fünf Ortsteilen von Wustermark insgesamt neun Abstimmungslokale und einen Briefwahlbezirk.
■ **In der Gemeinde** leben 6497 Wahlberechtigte, davon stimmten 3526 (54,27 Prozent) ab. Holger Schreiber erhielt insgesamt 1819 Stimmen

1655 (47,64 Prozent). 52 Stimmen waren ungültig.
■ **Per Briefwahl** stimmten 140 Einwohner für Holger Schreiber, 135 für Bernd Drees.
■ **In Buchow-Karpzow** erhielt Bernd Drees 83 Stimmen, Holger Schreiber 70.

■ **In Elstal** lag Holger Schreiber mit 728 Stimmen vorn, auf Drees entfielen 561.
■ **In Priort** bekam Bernd Drees 238 Stimmen, Holger Schreiber errang 194.
■ **Im Ortsteil Wustermark** selbst entfielen auf Holger